Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 552. Mittag-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 24. November 1880.

Die Debatte über die „Juden-Frage" im Abgeordnetenhause.

Unser Berliner △-Correspondent schreibt:

Die Discussion über die Interpellation Hänel wird im hiesigen Publikum noch lange nachwirken, da Berlin die einzige größere Stadt ist, welcher eine verhältnißmäßig sehr bedeutende Einwanderung der Juden nachgewiesen ist, da ferner hier die Auswüchse der Börse, der Actien- und Gründungsschwindel mehr wie anderwärts (vielleicht Frankfurt a. M. ausgenommen) zu Tage getreten ist, da endlich hier die mit bedeutenden Mitteln arbeitende Antisemitenliga ihren Sitz hat. Es ist ganz sicher, daß das feste rücksichtslose Vorgehen der Fortschrittspartei und Secessionisten und die Kläglichkeit, in der sich die Methode des Hof- und Dompredigers Stöcker wiederum — just wie bei der Debatte über König Hiskias — darstellte, manchen Christen, der unter dem Einfluß einer Abneigung gegen Personen die Petition harmlos gefunden hat, eines Besseren belehrt haben wird. Unsere orthodoxen Geistlichen laboriren, wenn sie sich auf das Gebiet der Politik begeben, in der Regel an einem sehr geringen Verständniß dafür, daß man Behauptungen und Beschuldigungen gegen lebende Personen doch nicht, ohne Beweise zu besitzen, in die Welt schleudern darf. Bei dem Abgeordneten Stöcker ist das Unterscheidungsvermögen zwischen Wahrheit und Unwahrheit augenscheinlich ungewöhnlich gering entwickelt; mit einer wahrhaft kindlichen Gläubigkeit spricht er ohne Angabe der Quelle alle die in seinen politischen Kram passenden unwahren oder schiefen Behauptungen der clericalen und agrarischen Blätter oder der agrarischen und clericalen Hetz-Broschüren nach, und wundert sich des Todes, wenn ihm zugerufen wird: „Unwahr!" oder „Namen!" oder „Beweise!" — Wirklich recht deprimirend für den Vaterlandsfreund ist die Beobachtung, wie die Conservativen und die Clericalen des Abgeordnetenhauses in ihrer großen Mehrheit, nach ihren Zurufen und Beifalls- und Mißfalls-Aeußerungen zu urtheilen, das bisher unter jeder früheren Zusammensetzung des Hauses von allen Seiten gewahrte Anstandsgefühl nicht mehr kennen, welches nicht duldet, daß von der Tribüne des Hauses einer Zahl von Personen, unter der sich auch anwesende Abgeordnete befinden, vorgeworfen werden darf, ein erheblicher Bruchtheil davon habe sich an unmoralischen oder verbrecherischen Handlungen betheiligt, ohne daß der Redner gezwungen wird, entweder die Namen zu nennen, oder die Beleidigung zurückzunehmen. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß der Präsident von Köller, dessen maßvolle und gerechte Geschäftsleitung sonst allseitig anerkannt werden muß, gegen Herrn Stöcker hätte einschreiten müssen, als Rickert und Virchow, die unter der Forckenbeck-Bertram-schen Erklärung ihren Namen setzten, von dem Abg. Stöcker forderten, er solle dasjenige Viertel („mehr als ein Viertel" sagte er) der Unterzeichner nennen, die „mehrmals, drei-, vier-, fünf- ja zwölfmal um das goldene Kalb getanzt", d. h. sich an schwindelhaften Gründungen betheiligt hätten. Herr Abg. von Ludwig schien seinen Glagau, auf den er wie auf ein Evangelium schwört, diesmal nicht in der Tasche zu haben, aber er tröstete Herrn Stöcker bei jenen Anzapfungen vor versammeltem Hause eifrig, anscheinend ihm mit Gönnermiene seine und seines Freundes Glagau Unterstützung zusichernd. Uebrigens wäre es eine nicht schwere Aufgabe nachzuweisen, daß alle von den Herren Bachem, Stöcker, v. Kröcher, Stroßer, aus der Geschichte und Literatur zusammengetragenen Anschuldigungen gegen das Judenthum, soweit sie allgemeiner Art sind, aus den agrarischen und clericalen Judenhetzbroschüren von Dr. Perrot (Aera Bleichröder-Delbrück-Camphausen), Wilmanns (goldene Internationale), Niendorf, Glagau u. s. w. kritiklos übernommen waren. Von den liberalen Rednern war über den Inhalt dieser Schriften fast kein Einziger recht informirt (diese Sorte Literatur zu studiren, kostet allerdings einem normal veranlagten Menschen sehr große Ueberwindung), sonst hätten die Herren Antisemiten noch drastischer abgeführt werden können.

Unser Berliner ⊡-Correspondent bringt folgenden Stimmungsbericht: Noch immer bildet die Debatte über die Interpellation Hänel den Mittelpunkt aller politischen Gespräche, und manche Einzelwahrnehmungen, die in den zwei bewegten Tagen vor dem nächstliegenden Interesse an den gehaltenen Reden zurücktraten, gewinnen jetzt an Bedeutung und helfen das Bild ergänzen, das die Berathung bot. Schon heute, wo eine Art von Ernüchterung sich der Gemüther bemächtigt hat, kann man von conservativen Abgeordneten hören, es sei doch eigentlich Unrecht, die Stellung ihrer Partei zur Tagesfrage nach den Plumpheiten eines Strosser beurtheilen zu wollen. Den Durchschnitt ihrer Meinungen hätte man in der maßvollen Rede des Abg. v. Heydebrand zu suchen, Strosser habe nur für sich gesprochen und von Herrn Stöcker sei dies von vornherein selbstverständlich. An dieser Reservation ist freilich nur die gute Absicht zu loben, denn wer die fanatischen Beifallssalven gehört hat, welche gestern der am wenigsten verschämte aller Redner, der ultramontane Abg. Bachem, von der Rechten empfing, der wird sich allen nachträglichen Abschwächungsversuchen gegenüber recht skeptisch verhalten müssen. Ueberhaupt spielten die Zwischenrufe, die Beifalls- und Mißfallsäußerungen in dieser Discussion eine ganz bedeutende Rolle, von der denn auch die parlamentarischen Berichte nur ein sehr unvollkommenes Bild geben. Durchgängig schweigsam verhielten sich die Freiconservativen, die nicht blos keinen Redner vorschickten, sondern auch den bewegtesten Phasen der Verhandlung mit Ruhe folgten. Offenbar folgten sie einem Impulse von für sie maßgebender Stelle, wie denn auch die neueste Nummer der „Wochencorrespondenz", des freiconservativen officiellen Organs, die Judenfrage ohne Voreingenommenheit behandelt. Von liberaler Seite wird heute darauf aufmerksam gemacht, daß der Abg. Richter, welcher auf eine Rede des Freiherrn von Vincke vom Jahre 1847 exemplificirte, um die Unhaltbarkeit des jetzt wieder so viel colportirten Wortes vom specifisch „christlichen" Staate zu beweisen, noch andere und viel näher liegende Zeugnisse gegen diese Phrase hätte beibringen können. So äußerte sich u. A. der jetzige Geheimrath und bekannte frühere Abgeordnete Wehrenpfennig bei der Budgetberathung im Januar 1869, gegenüber dem damaligen Cultusminister von Mühler, dahin: „Was ist das für ein verwaschener Standpunkt, vom christlichen Staat zu sprechen; nicht der christliche, der confessionelle Staat ist Ihr Ideal." Es war das dieselbe Sitzung, in welcher ein Gesinnungsgenosse des Herrn Strosser, nämlich der Abg. Wantrup verschollenen Angedenkens, den vielbelachten Ausspruch that: „Die Erregung gegen das Cultusministerium stamme von der Schaar jener Gesinnungslosen, die mit ihrem Glauben Schiffbruch gelitten, verführt durch hohe Wissenschaft die Schöpfungsgeschichte der Bibel für ein Ammenmärchen erklären, statt das Ebenbild Gottes zu sein, lieber vom Affen abstammen wollen und sich dieser Abstammung gemäß benehmen. Für Affenparvenüs giebt es allerdings keine Religion und Confession mehr." Hätte man damals schon die Judenfrage gekannt, so würde Herr Wantrup sich vermuthlich noch drastischer ausgedrückt haben.

Deutschland.

Berlin, 23. Novbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem evangelischen Lehrer, Küster und Organisten Siebels zu Funnix im Kreise Aurich und dem Steueraufseher Wilke zu Dedeleben im Kreise Oschersleben das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Bei dem Johannes-Gymnasium in Breslau ist der ordentliche Lehrer Dr. Robert Devène zum Oberlehrer befördert worden.

Berlin, 23. Novbr. [Se. Majestät der Kaiser und König] empfing heute Mittag um 1½ Uhr den mit der Führung der 30sten Division beauftragten seitherigen Commandanten von Berlin, General-Major Freiherrn von Meerscheidt-Hüllessem, und darauf den Prinzen Wilhelm, welcher Seine Rückkehr vom Urlaub meldete.

[Ihre Majestät die Kaiserin und Königin] war am Sonnabend als Pathin bei der Taufe der jüngstgeborenen Prinzessin von Wied in Neuwied anwesend und empfing an demselben Tage den Besuch des Kronprinzen, sowie später des Prinzen Wilhelm auf Seiner Durchreise von England nach Wiesbaden. (R.-Anz.)

⊙ **Berlin**, 23. Novbr. [Bundesrath. — Das preußische Handelsministerium.] Heute Mittag findet im Reichsamt des Inneren unter Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher eine Plenarsitzung des Bundesraths statt, auf deren Tagesordnung u. A. der Antrag Preußens, betreffend die Anwendung des § 28 des Gesetzes gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie, steht. — Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Landeshaushaltsetat für Elsaß-Lothringen für das Etatsjahr 1881/82, nebst Anlagen vorgelegt worden.

Officiös wird geschrieben: „In hiesigen Zeitungen finden wir die Notiz, daß das preußische Handelsministerium ganz aufgehoben werden solle; es dürfte dies auf eine mißverständliche Auffassung zurückzuführen sein. Wenn auch die wichtigen Geschäfte in Handelssachen fortan dem Reiche angehören und im Reiche behandelt werden sollen, so wird doch immer ein ansehnlicher Kreis von Angelegenheiten übrig bleiben, welcher nothwendigerweise Gegenstand der Behandlung in Preußen ist und man wird schwerlich mit der gänzlichen Auflösung des Handelsministeriums vorgehen in dem Augenblick, wo der Volkswirthschaftsrath nur für Preußen berufen wird."

[Parteitag der Fortschrittspartei für das sächsische Erzgebirge.] Am Sonntag, den 28. November, findet in Zwickau im Hotel zum Deutschen Kaiser ein Parteitag der deutschen Fortschrittspartei für das sächsische Erzgebirge und Voigtland und für die benachbarten thüringischen Lande statt. Abg. Eugen Richter hat seine Anwesenheit zugesagt. Der Parteitag wird bestehen aus einer Nachmittags 2 Uhr stattfindenden vertraulichen Besprechung mit den auswärtigen Parteigenossen und einem Nachmittags 5½ Uhr stattfindenden Vortrage des Abg. Eugen Richter.

Schweiz.

Zürich, 20. Nov. [Zum Zolltarif. — Die Genfer Großrathswahlen. — Todesfälle.] In Folge der Einladung des eidg. Zolldepartements an die Cantone, für die zweite Berathung des Zolltarifs Bemerkungen und Anträge einzureichen, erließ die Direction des Handels- und Verkehrswesens von Schaffhausen an die Handel- und Gewerbetreibenden des Cantons eine bezügliche Aufforderung. Es erfolgten hierauf vier Eingaben, in welchen auf den gegenwärtigen durch Zölle, Steuern, Geschäftsunkosten ꝛc. äußerst erschwerten Grenzverkehr, auf die erschwerte Ein-, Aus- und Durchfuhr der Rohproducte und fertigen Fabrikate ꝛc. aufmerksam gemacht und um thunlichste Berücksichtigung dieser Verhältnisse bei Erlaß des Zolltarifes ersucht wird. Die Handels- und Verkehrsdirection bemerkte zu diesen Eingaben, daß bei einer sorgfältigen Prüfung derselben sich wohl Jedermann, gleichviel ob er den Standpunkt des Schutzzolles oder denjenigen des Freihandels einnehme, die evidente Ueberzeugung ergeben werde, daß namentich für die schweizerische Grenzbevölkerung ein solcher Zustand nicht fortbestehen könne und daß es hohe Zeit sei, für unsre Industrie schützende Maßregeln zu ergreifen. Wer mit deutschen Grenzanwohnern tagtäglich zu verkehren habe, werde genöthigt, eine Menge erschwerender und kostspieliger Vorschriften zu erfüllen, ja es werde der herwärtige Verkehr mit Deutschland unter gewissen Umständen geradezu verunmöglicht, während der Deutsche, Dank unserer übel (?) angebrachten Liberalität, sich bei uns völlig frei bewege und unter dem Namen Zollabgabe eine bloße Controlgebühr zu entrichten habe, deren Betrag gegenüber dem deutschen Eingangszoll außer allem Verhältniß stehe. Der Regierungsrath von Schaffhausen hat nun beschlossen, dem eidg. Zolldepartement zu Händen der eidg. Räthe die thunlichste Berücksichtigung aller diesfalls gestellten Wünsche dringend zu empfehlen, unter Hinweisung darauf, daß es eine der ernstesten Aufgaben der eidg. Räthe sein müsse, in zuläßigster Weise den Weg der Reciprocität gegenüber den Zollansätzen und dem Grenzverkehr Deutschlands zu beschreiten, wenn nicht die schweizerische Industrie und der hauptsächlich auf derselben beruhende schweizerische Nationalreichthum in selbstverschuldeter Weise arg geschädigt und Handel und Wandel gelähmt werden sollen. — In den Genfer Großrathswahlen hat die radikalliberale Liste bei fast 13,000 Stimmenden glänzend gesiegt und zwar besonders auf dem rechten und linken Ufer, mit kleiner Mehrheit auch in der Stadt. Carteret u. a. sind doppelt und dreifach gewählt; seine Partei zählt 100 Mitglieder, während die bisher in Mehrheit befindliche „demokratische" (ein Rattenkönig von Demokraten, Aristokraten und Ultramontanen) sich auf 10 Sitze beschränkt sieht. Dies bildet einen grellen Gegensatz zu ihrer wirklichen Stärke und einen neuen Beweis für die proportionelle Vertretung. — Wir müssen schon wieder als Todtengräber berichten. Wenn aber auch ausgezeichnete Menschen sterben, so ist ja Niemand unentbehrlich. In Airolo starb im 56sten Altersjahre Oberstlieutenant Dotta, ein tüchtiger Offizier, Großrath und Ständerath. Wegen seines edlen Charakters war er allgemein beliebt und an seinem Grabe widmeten ihm Redner beider Parteien Worte der herzlichsten Anerkennung seiner Verdienste. — Einer der besten schweizerischen Juristen, der Thurgauer Nagel, brachte es blos auf 49 Jahre. Er war lange Zeit in Gerichtshöfen thätig, auch Mitglied des großen Raths und Ständeraths, in welchen er wiederholt den Vorsitz führte. — In Basel wurde Dr. Roth aus Thurgau, Redacteur der „Schweiz. Grenzpost", von einem Nervenfieber dahingerafft, erst 57 Jahre alt. Er gehörte zu den edelsten Zierden der

---

Zwei Schriften zur Schulfrage.

Man hat häufig den Nothstand ganzer Länder und Provinzen auf den Mangel an Bildung zurückgeführt und war leicht geneigt, die jüngsten Ereignisse in unserem engeren Vaterlande Schlesien auch aus dieser Ursache — oder wenigstens zum Theil aus ihr zu erklären. Diesem letzteren Umstande verdankt wohl auch die vorliegende Schrift Emils von Schenkendorf ihre Entstehung.*) Die Ausführungen des Verfassers gipfeln in dem Gedanken, daß das Ideal der Erziehung die harmonische Ausbildung aller Kräfte sei, der geistigen sowohl wie der körperlichen. In ersterer Beziehung haben wir (will heißen die deutschen Pädagogen und das deutsche Schulwesen überhaupt) allerdings eine bedeutende Höhe erreicht, werden von anderen Völkern beneidet und nachgeahmt. Bei der Ausbildung der geistigen Fähigkeiten des Kindes versäumen wir aber auf die gleichmäßige Entwickelung der physischen Kräfte zu wirken und die natürliche Folge eines solchen Verfahrens ist die Aufopferung der Gesundheit in erster Linie — in zweiter Mangel an praktisch verwerthbaren Kenntnissen, an der erforderlichen Geschicklichkeit der Gliedmaßen u. s. w. u. s. w. Der Gedanke, mit dem theoretischen Unterricht Uebungen in praktischer Thätigkeit zu verbinden, neben einer Summe von Kenntnissen dem Kinde auch gewisse Fertigkeiten beizubringen, ist durchaus nicht neu. Seit Johann Amos Comenius (1592 bis 1656) ist die Lehre von der Verbindung beider Elemente oft vorgetragen worden und in den vierziger und fünfziger Jahren unseres Jahrhunderts hat diese Frage die bedeutendsten Pädagogen Deutschlands vielfach beschäftigt, ohne allerdings zu einem praktischen Resultate zu führen. Einem Manne, der ursprünglich jeder pädagogischen Thätigkeit fern stand und erst durch die Erziehung seiner eigenen Kinder der Frage einer harmonischen Entwickelung des heranwachsenden Geschlechts näher trat, gelang es nun endlich, die Idee des praktischen Unterrichts zu verwirklichen. Der dänische Rittmeister von Clausson-Kaas arbeitet bereits seit 20 Jahren mit Erfolg daran, den seiner Erziehung überwiesenen Kindern gleichzeitig die nothwendigsten theoretischen Kenntnisse als auch — und das ist das Wichtigste in seiner Wirksamkeit — eine gewisse Fertigkeit in verschiedenen Handarbeiten (Buchbinderei, Tischlerei, Bildschnitzerei, Laubsägearbeit, Korbarbeit ꝛc.) zu geben. Der Segnungen der aufopfernden Thätigkeit dieses Mannes erfreuen sich bisher nur Dänemark und Schweden. Erst in letzter Zeit ist die preußische Regierung auf die Erfolge dieses Erziehungssystems aufmerksam geworden und hat, wie wir nachträglich vom Verfasser erfahren, das preußische Cultusministerium die Geheimen Oberregierungsräthe Schneider und Lüders bereits beauftragt, Dänemark, Schweden und Norwegen zu bereisen, um die betreffenden Einrichtungen daselbst in Augenschein zu nehmen und die daselbst gemachten Erfahrungen festzustellen.

Wir übergehen den Theil der vorliegenden Schrift, in welcher der Verfasser nachweist, daß der Unterricht in der jetzigen Form ein ungenügender, ja schädlicher ist, indem durch die Belastung des Gehirns mit schwerem Lernstoff in dem Kinde Unlust zur Arbeit hervorgerufen und seine Gesundheit untergraben wird. Wer nicht zu den Fanatikern des Eintrichterns wissenswerther Dinge gehört, dem sind die Mängel dieses Unterrichts längst klar und die weitverbreitete Fröbel'sche Methode ist ja im Grunde nichts anderes, als das in neuerer Zeit von Clausson-Kaas gelehrte — und auch für ältere Schüler angewandte System. Es handelt sich bei Fröbel um die Verwerthung der im Kinde liegenden Triebe und Wünsche zum Zwecke der Erweiterung seiner Anschauungen, es handelt sich besonders darum, diese Triebe auf Gegenstände zu lenken, die der Entwickelung geistiger Fähigkeit und körperlicher Fertigkeit förderlich sein können.

Das Fröbel'sche System seinem Grundgedanken nach für das schulpflichtige Alter einzuführen — bekanntlich sind die Fröbel'schen Kindergärten nur eine Art Vorschule — das ist es, was der Verfasser anstrebt. Er geht in seinen Forderungen etwas weiter als Clausson-Kaas, und, wie wir glauben mit Recht. Er wünscht nicht nur die Handfertigkeit, sondern auch das gymnastische Spiel, als Endziel des Turnens (nach alt-griechischem Muster), den Gesang und die Redeübung organisch mit dem jetzigen theoretischen Unterricht zu verbinden.

Eine derartige Ausbildung müßte aber auch (nach der Ansicht des Verfassers) auf die Entwickelung unseres Handwerks und unserer Industrie, welchen hiermit vorgebildete Elemente zugeführt würden, einen wesentlichen Einfluß ausüben. Ebenso würde sie den Hausfleiß anregen und den Menschen somit enger an die Familie binden.

Wir zweifeln durchaus nicht an der hohen volkswirthschaftlichen und socialpolitischen Bedeutung des praktischen Unterrichts, sind aber doch der Ansicht, daß der Verfasser ein wenig zu viel erwartet. Man pflegt ja immer von der Verwirklichung gewisser Lieblingsideen das Höchste zu hoffen.

Wir können hier nicht auf die interessanten Ausführungen des Verfassers im Einzelnen eingehen. Sie erstrecken sich auf den Nachweis der wohlthätigen Einwirkung einer im Sinne des praktischen Unterrichts reformirten Lehrmethode auf das Handwerk, die Industrie, das deutsche Familien- und Volksleben, auf die Bekämpfung der Socialdemokratie, auf das Proletariat, auf Nothstandsbezirke und verarmte Gegenden. Dann folgt auf den Nachweis der Nothwendigkeit einer Schulreform die Frage des Einführungsmodus derselben — doch das sind Dinge, welche nur den engen Kreis derjenigen interessiren werden, die den Schulangelegenheiten näher stehen.

Auf einen Punkt dieser letzten Betrachtungen möchten wir die Aufmerksamkeit unserer Leser richten. Es handelt sich um die Beantwortung der Frage: Von wem soll die Schulreform ausgehen, vom Staate oder vom Volke, oder von beiden zusammen?

Die Sache ist von außerordentlicher Wichtigkeit und, wie wir glauben, von allgemeinerem Interesse. Da dieselbe Frage den Gegenstand der neuesten

*) Der praktische Unterricht, eine Forderung der Zeit an die Schule, sein erziehlicher, volkswirthschaftlicher und socialer Werth von Emil von Schenkendorf. Breslau 1880. Ferdinand Hirt.

Journalistik. Der „Bund", welchen er früher redigirte, verdankt ihm wesentlich den Ehrenplatz, welchen er in der Schweizer Presse einnimmt. — In Genf verschied Dr. Gastell aus Mainz, hochgeschätzt als Chemiker und Apotheker und als Wohlthäter der Armen. In Zürich bekleidete er das Amt eines Professors der Chemie am eidg. Polytechnikum 15 Jahre lang mit Auszeichnung.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 19. Novbr. [Senatorenwahl. — Interpellation Lavicille's gegen den Marineminister. — Preßprocesse. — Jules Simon. — Die Arbeitercongresse in Havre.] Es ist heute kein parlamentarisches Begebniß von einiger Bedeutung zu verzeichnen. Die republikanischen Fractionen des Senats haben sich im Laufe des Nachmittags versammelt, um einen Candidaten für den Sessel des verstorbenen Dr. Broca zu bezeichnen. Die einstimmige Wahl fiel auf den Kriegsminister General Farre. Man kannte dieses Resultat im Voraus und dieser vorläufige Wahlact war eine bloße Formalität. Seit mehreren Jahren haben die republikanischen Parteien der oberen Kammer das Abkommen getroffen, daß ihnen das Recht zusteht, der Reihe nach bei Erledigung der lebenslänglichen Mandate einen Candidaten vorzuschlagen. Diesmal war die Reihe an der republikanischen Union, deren Wahl schon vor einiger Zeit auf den General Farre gefallen war. Die andern Fractionen hatten einfach ihre Zustimmung zu geben. Die Monarchisten, die Bonapartisten, und die Dissidenten des linken Centrums wollen, wie es heißt, für den ehemaligen Deputirten François Rive stimmen. — Am nächsten Montag wird der Deputirte von Cherbourg, Lavicille, in der Kammer seine Interpellation über die Ernennung des Admirals Cloué zum Marineminister ankündigen. Vielleicht hätte er sich bewegen lassen, von derselben abzustehen, denn diese Interpellation ist dem Cabinet und Gambetta sehr unangenehm. Aber einige clericale Journale setzten das Gerücht in Umlauf, daß Lavicille nicht vorzugehen wage, weil der Admiral Cloué ihm gedroht, gewisse Geschichten aus seiner Vergangenheit aufzudecken. Diese Verdächtigung will Lavicille nicht auf sich sitzen lassen. Von solchen persönlichen Anzüglichkeiten, ja von den gehässigsten Verleumdungen machen überhaupt die Journale in der letzten Zeit mit zunehmender Rücksichtslosigkeit Gebrauch. Es giebt einige unter ihnen, die geradezu nur von derartigem Scandal leben. Die Zahl der Preßprocesse ist denn auch in erschreckendem Wachsthum begriffen, namentlich die der Verleumdungsprocesse. Mit besonderer Vorliebe nehmen die Gegner der Regierung den Minister des Innern, Constans, aufs Korn. Soeben ist der „Triboulet" verurtheilt worden, Constans 12,000 Frcs. Schadenersatz zu zahlen, und neuerdings sieht sich dieser Minister bewogen, gegen ein Blatt in seiner Heimathstadt Toulouse, gegen die „Souverainité du Peuple", eine Verleumdungsklage anzustrengen. — Binnen Kurzem soll die Broschüre Jules Simon's über den 16. Mai erscheinen. Sie wird jedenfalls Aufschluß geben über die wunderliche Enthüllung, welche Jules Simon jüngst im Senat, gemacht hat: daß er nämlich acht Tage vor dem 16. Mai die Aufforderung erhalten habe, sich an dem bevorstehenden Staatsstreich zu betheiligen. Inzwischen sucht ein offenbar Jules Simon sehr nahestehender Politiker bereits im „National" jene Aeußerung abzuschwächen, indem er behauptet, die ganze diesem Minister zu Theil gewordene Andeutung habe darin bestanden, daß Mac Mahon ihm gesagt: „Sie regieren zu ausschließlich mit der Linken. Wenn Sie sich unabhängiger verhielten, könnten Sie beständig im Amte bleiben." Wenn wirklich das des Pudels ganzer Kern, so kann man sagen, daß Jules Simon den Senat und das Publikum mystificirt hat. Aber wie die Dinge einmal stehen, wird er schwerlich die Leute davon überzeugen, daß nicht Anderes dahintergesteckt hat. — In Havre klafft die Spalte zwischen dem eigentlichen Arbeitercongreß und den Collectivisten immer weiter auf. In dem ersteren Congreß ist gestern die collectivistische Idee von der Aufhebung des Privateigenthums aufs Entschiedenste bekämpft worden.

⊙ **Paris**, 20. Novbr. [Das Listenscrutinium. — Das Gelbbuch. — Blanqui. — Pyat.] Gestern ist die große Frage des Listenscrutiniums in einer der Initiativ-Commissionen der Kammer vorläufig zur Sprache gekommen. Diese Initiativ-Commission hatte darüber zu entscheiden, ob sie der Kammer empfehlen wolle, den bekannten Bardoux'schen Antrag in Erwägung zu nehmen oder nicht. Wenn man nach ihrem Urtheile auf das Schicksal dieses Gesetzesantrages schließen will, so ist derselbe sehr gefährlich, denn mit 8 gegen 5 Stimmen beschloß die Commission, der Kammer seine Abweisung vorzuschlagen. Darin spricht sich eine gewisse Feindseligkeit gegen Gambetta aus, der bekanntlich die Einführung des Listenscrutiniums lebhaft wünscht. Das letzte Wort in dieser Beziehung ist aber noch nicht gesprochen. — Die Veröffentlichung des Gelbbuches scheint wieder verschoben zu sein, da man mit dem Drucke desselben nicht fertig geworden. — Heute erschien das neue Blatt Blanqui's. Die erste Mittheilung, die es seinen Lesern zu machen hat, ist, daß der Eigenthümer des Gebäudes, in welchem die Redaction ihre Wohnung aufgeschlagen hat, ihre Ausstoßung verlangt, weil er durch den Titel des Journals „Ni Dieu ni maître" sein Haus entehrt fühlt. Felix Pyat ist nicht, wie man glaubte, in Belgien, sondern hat in Madrid eine Zufluchtsstätte gesucht.

⊙ **Paris**, 21. Novbr. [Aus dem Senate. — Gesetz über die Mädchenerziehung. — Aus der Deputirtenkammer. — Magistraturgesetz. — Der Marineminister. — Indirecte Steuern. — Zur Presse.] Die parlamentarische Woche endigte ruhig, wie sie im Ganzen einen ruhigen Verlauf genommen hatte. Der Senat berieth gestern über ein Gesetz, welches der Erziehung der Mädchen einen liberaleren Charakter zu geben sucht und das, wie seinerzeit gemeldet, in der Kammer schon zur Annahme gekommen. Drei Redner traten dabei auf: der Clerico-Monarchist des Bussayns de Richmond widersetzte sich jeder Reform. Er ist der Ansicht, daß die Frauen heutzutage schon zu sehr unterrichtet sind, und er verließ unter großem Beifall der Rechten die Tribüne mit dem pathetischen Ausrufe: „Christenthum oder Nihilismus, ein Drittes giebt es für die Frauen nicht." Ferrouillat von der Linken bekämpfte diese engherzige Auffassung und legte großen Nachdruck auf die wichtige und hohe Rolle, welche die Frauen bei der Erziehung der neuen Geschlechter zu spielen haben. Dann nahm der Berichterstatter, der greise Historiker Henri Martin, das Wort, aber er behielt es nicht lange. Mitten in einem Satze schien ihn ein plötzliches Unwohlsein zu befallen, er bewegte die Lippen, aber man hörte keinen Laut. Die Freunde des Redners verlangten die Vertagung der Debatte und beeilten sich, ihm zu Hilfe zu kommen. Dies Unwohlsein wird hoffentlich keine weiteren Folgen haben. — Die Kammer ist bis zum Artikel 8 des Magistraturgesetzes gelangt, welcher bestimmt, daß die richterliche Unabsetzbarkeit behufs Umgestaltung der Magistratur für ein Jahr aufgehoben werden soll. Es ist dies der Artikel, der jedenfalls die lebhafteste Discussion veranlassen wird. Einstweilen ist man nicht auf ihn eingegangen und die Debatte ist auf Montag verschoben worden, nachdem man zwei Amendements beseitigt hatte. Das Amendement Beauquier, wonach die Richter durch das allgemeine Stimmrecht gewählt werden sollen (abgelehnt mit 263 gegen 204 Stimmen), und das Amendement Marcon, welches die Absetzbarkeit der Richter auf drei Jahre ausdehnen wollte. Für morgen steht zuerst die Interpellation Lavieille's gegen Cloué und für Dinstag der Antrag Laisant's auf Anordnung einer Enquete in der Cissey'schen Angelegenheit auf der Tagesordnung. Dabei könnten sich leicht die Gemüther von Neuem erhitzen. Mehrere Blätter zeigen an, daß das Cabinet entschlossen ist, den Marineminister Cloué gegen seine Widersacher zu vertheidigen. Wunderlich genug, daß man dergleichen erst anzeigen muß. Jules Ferry und seine Collegen haben jedenfalls die politische Vergangenheit Cloué's gekannt, als sie ihn zum Eintritt ins Ministerium einluden und es wäre in der That seltsam, wenn sie ihn jetzt ohne Weiteres im Stiche ließen, zumal da erst vor Kurzem der Conseilpräsident auf der Tribüne die Solidarität des Ministeriums betheuert hat. — In den politischen Kreisen ist jetzt vorzüglich von dem Listenscrutinium und den Arrondissementswahlen die Rede. Daß vorgestern die Initiativ-Commission der Kammer sich entschieden gegen die Listenwahlen und somit gegen eine Umgestaltung des jetzigen Wahlsystems auszusprechen wagte, hat außerhalb der Kammer große Ueberraschung hervorgerufen. Man sah darin einen Beweis der Opposition gegen Gambetta, der das Listenscrutinium will; man behauptete sogar, daß Angesichts dieser Opposition Gambetta bereits auf die Wahlreform verzichtet habe. In Wahrheit ist die Sache offenbar nicht soweit. Unleugbar sind die meisten Deputirten zur Linken wie zur Rechten sehr gegen die Abschaffung der Arrondissements-Abstimmung, denn die Herren fühlen wohl, daß der Einfluß, den sie in ihrem Bezirk gewonnen haben, nicht ausreichen würde, sie einem ganzen Departement zu empfehlen. Sie fürchten ihr Mandat zu verlieren, und die Meisten wohl mit Recht. Nun sind aber diese Gründe bei einer öffentlichen Discussion schwer anzuführen und Mancher, der im Stillen die Listenabstimmung verwünscht, dürfte sich in die Nothwendigkeit versetzt fühlen, ihr zuzustimmen, wenn die Sache zur Debatte kommt, und sie wird jedenfalls dazu kommen. Die Gambetta'sche „République" tritt heute in ihrem Leitartikel unumwunden für die Listenwahlen ein. „Das jetzige System, erklärt sie, übt eine tödtliche Wirkung auf alles politische Leben. Mit den jetzigen Einzelwahlen würden die Interessen der Nation mehr und mehr durch die localen Interessen absorbirt werden." Die „Débats" und die meisten anderen republikanischen Blätter sind ebenfalls für die Listenabstimmung, und durch diese allgemeine Propaganda könnte der Widerstand der Deputirten leicht gebrochen werden, umsomehr, da Gambetta jedenfalls nichts versäumen wird, auch seinen persönlichen Einfluß geltend zu machen. — Die indirecten Steuern haben in der ersten Hälfte des November abermals einen Ueberschuß von beinahe 11 Millionen geliefert. — Am 10. December wird das neue Organ des Prinzen Jerome unter dem Titel „Napoléon" erscheinen. Die Hauptredacteure sind: Philis, Pascal und Darimon.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. November.

* [Stadtverordnetenwahlen.] Die Wahlen 1ster Abtheilung erfolgen heute, Mittwoch zwischen 9—12 Uhr Vormittags und 2—4 Uhr Nachmittags. Gegenüber der lebhaften Agitation der Gegner ermahnen wir die liberalen Wähler rechtzeitig zur Wahl zu gehen und die von der Vorversammlung vorgeschlagenen Herren: Fabrikbesitzer Bilstein, Dr. Moritz Elsner, Prof. Dr. med. Förster, Stadtrichter a. D. Julius Friedländer, Geh. Sanitätsrath Dr. Grätzer, Dr. jur. Honigmann, Kaufmann Louis Kärger, Dr. med. Paul Lion, Realschuldirector Meffert, Banquier Fedor Pringsheim, Kaufmann Anton Storch, Commerzienrath Adolph Werther, zur Ersatzwahl für Dr. Traube: Commerzienrath P. G. Friedenthal zu wählen. Vor Allem ist jede Stimmenzersplitterung zu vermeiden und wir möchten daher rathen, genau in der angegebenen Reihenfolge zu wählen.

[Personal-Nachrichten.] Bestätigt: die Vocationen für den bisherigen Hilfslehrer Rieger in Hermannsdorf, Kreis Jauer, zum Lehrer an der katholischen Schule zu Tschiefer, Kreis Freistadt; für den bisherigen Hilfslehrer Junge in Wangten, zum Lehrer an der evangelischen Schule in Heidau, Kreis Freistadt; für den bisherigen Lehrer Krischke in Leuthen, Kreis Sagan, zum Lehrer an der evangelischen Bürgerschule in Lauban; die Wahl des Kaufmanns Pabl in Bolkenhain zum unbesoldeten Rathmanne; die Wahl des Kaufmanns Burghardt in Lauban zum unbesoldeten Stadtrath und die Wiederwahl des Kämmerers und Rathmannes Schindler in Liebau. — Uebertragen: dem Pastor Jancke in Freistadt die Local-Schulinspection über die Schulen in Freistadt, Brunzelwaldau, Großenbohrau, Ober- und Nieder-Herzogswaldau und Lessendorf; dem Pastor Kulke in Melaune die Localschulinspection über die dasige Schule und dem Diakonus Lorenz in Goldberg die Localschulinspection über die evangelische Knabenschule dortselbst.

—ch. **Görlitz**, 20. Novbr. [Etatsberathung. — Emeritenfond.] Die Berathung des Etats, der diesmal auf Grund gedruckter Vorlagen stattfindet, hat nicht eben unter günstigen Auspicien begonnen, denn die Berathung lieferte den Beweis, daß die Prüfung des Etats in der Etats-Commission keineswegs mit der Genauigkeit erfolgt, wie das bei der üblichen Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung zu den Vorschlägen der Commission vorausgesetzt wird. Gleich den ersten auf die Tagesordnung gesetzten Etat der Verwaltung der Dominien (Güter, Vorwerke, Kalksteinbrüche) beantragte der Referent, Stadtv. Schulze, zurücklegen zu dürfen, da sich bei einer nochmaligen Durchsicht, nachdem ihn schon die Etatscommission berathen hatte, einige unrichtige Zahlen ergeben hätten. Wie es schien, handelt es sich um die Aenderungen, welche durch die neuen Verpachtungen hervorgerufen sind; doch weist der gedruckte Etat, der diesmal in dankenswerther Ausführlichkeit von dem Stadtkämmerer Laurisch aufgestellt ist und zugleich eine Uebersicht über das Vermögen der Stadt enthält, Erhöhungen der Pachtgelder für Hennersdorf, Lauterbach und Obersohra auf. Der Etat wurde zurückgelegt. Bei dem Etat über die Verwaltung des städtischen Eigenthums wies der Stadtverordnete Lüders darauf hin, daß für die Reparaturen sehr hohe Summen ausgeworfen seien, und bat um Auskunft darüber, ob die ausgeworfenen Summen in solcher Höhe im Ordinarium wirklich nöthig seien. Wegen Abwesenheit des erkrankten Stadtbauraths konnte eine sofortige Auskunft nicht ertheilt werden, doch kündigte der Kämmerer, Stadtrath Laurisch, an, daß im nächsten Jahre der Bauetat besonders aufgestellt werden soll. — Bei dem dritten Etat über die Verwaltung der Hospitalkasse theilte der Referent, Stadtverordneter Schulze, mit, daß der in der Commission festgestellte Ertrag der Domaine Rietschen sich nach seiner nachträglichen Berechnung als unrichtig herausgestellt habe und daß derselbe nicht $4\frac{1}{2}$ pCt., sondern 3,73 pCt. des 675,000 Mark betragenden eigentlichen Kaufpreises betrage. Bei dem Etat der Unterrichtsanstalten, der nach der Mittheilung des Referenten in der Commission in Betreff zulässiger Beschränkungen genau geprüft war, machte Dr. Paur darauf aufmerksam, daß in dem Etat der Realschule die vorjährige Etatsposition für Lehrerbesoldungen unverändert wiederkehre, obwohl seines Wissens zwei Lehrerstellen an der Realschule nach Aufhebung des letzten Parallelcotus eingegangen seien. In der Etatscommission war darüber nicht mitgetheilt, obwohl Oberlehrer Fechner bereits im Februar gestorben und die andere Stelle schon seit October 1878 unbesetzt ist. Daß unter diesen Verhältnissen der Etat der Realschule unverhältnißmäßig hoch erscheint, versteht sich von selbst. Nach der Mittheilung des Stadtkämmerers, der bei der Aufstellung des Etats sich nach dem an die Stadthauptkasse gelangten Beschlüssen des Magistrats zu richten hat, ist die Aufhebung der beiden Lehrerstellen seitens des Magistrats erst später beschlossen. Auf Antrag des Dr. Paur wurde die Differenz ermittelt, die über 7000 Mark beträgt und abgesetzt. Da der Etat der höheren Schulen auch sonst mancherlei Bedenken in Fachkreisen erregt hat, so wäre es wohl zweckmäßig gewesen, denselben auch vorläufig abzusetzen, wie den Etat der Dominien. Der Etat der königl. Gewerbeschule, der für ¾ Jahre (denn zum 1. October 1881 ist die Auflösung der Schule beschlossen) dieselbe Summe zu den Unterhaltungskosten auswirft, wie in diesem Jahre, bedarf auch gewiß einer näheren Beleuchtung. Die Stadtverordnetenversammlung hat auf den Antrag der Organisationscommission beschlossen, den bisherigen Beitrag zum Emeritenfonds der Oberlausitz von 200 M. jährlich fortzuzahlen und ihren Anspruch auf Rückzahlung der in den Fonds gezahlten Beiträge nicht geltend zu machen, wenn dieselben mit denen der Stände zu einem besonderen Fonds für die Oberlausitzer Geistlichen vereinigt werden.

t. **Landeshut**, 22. Novbr. [Kreistag. — Stadtverordnetenwahl.] In der am 20. d. M. abgehaltenen Kreistagssitzung fand zunächst die Einführung der neu gewählten Kreistagsmitglieder, Herren Scholtiseibesitzer Teichmann-Kleinhennersdorf und Fichtner-Reichhennersdorf statt. Bei Punkt 1 der Tagesordnung: Antrag des Kreisausschusses auf Bereitstellung der erforderlichen Geldmittel zum Ankauf von Lebensmitteln für den Fall, daß die Erwerbsverhältnisse im kommenden Winter eine Unterstützung der ärmeren Bevölkerung des Kreises nothwendig erscheinen lassen sollten, betonte der Vorsitzende, daß eine Unterstützung nur für den Fall projectirt sei, daß ein thatsächlicher Nothstand vorhanden sei und der Kreisausschuß darüber wachen würde, so lange als möglich dem Kreise keine Lasten aufzubürden. Die Versammlung beschloß, aus dem Vermögen des Kreises 15,000 M. zur Verfügung zu stellen, um für den Fall eines Nothstandes durch Ankauf von Lebensmitteln helfend vorgehen zu können. — Bei den Stadtverordnetenwahlen am 18. d. M. wurden in der ersten Abtheilung wiedergewählt: die Herren Rechtsanwalt Schulz und Fabrikbesitzer Methner; in der zweiten Abtheilung die Herren Kaufmann Werner

---

Schrift von Dr. J. Kolkmann*) bildet, wird es sich empfehlen, die Ansichten der beiden Autoren gegenüber zu stellen. Der Verfasser, der letztgenannten Broschüre ist als ein kühner Vorkämpfer für Recht und Wahrheit bekannt. Er scheut es nicht, seine Ueberzeugung frei heraus zu sagen, wenn er auch darauf gefaßt ist, Unwillen und Aerger hervorzurufen. Auch das vorliegende Schriftchen wird nicht verfehlen, die Gegner Kolkmann's in Harnisch zu bringen — aber wir glauben, auch viele seiner Freunde dürften ihm diesmal nicht ganz beistimmen.

Er geht von dem Gedanken aus, daß der Staat nicht die Berechtigung habe, mit Umgehung der persönlichen Freiheit, den Bürger zwangsweise zur Erziehung seiner Kinder anzuhalten. Durch den Schulzwang wird zunächst eines der wichtigsten und natürlichsten Rechte, die väterliche Gewalt aufs Empfindlichste verletzt, ohne daß auf der andern Seite der Familie ein Aequivalent dafür wird, in der Erwerbsfähigkeit des zwangsweise unterrichteten Kindes. Das weiß Jedermann, daß gewisse Kenntnisse fürs Leben nothwendig sind, und es bedarf nur für Wenige des Zwanges der Schulpflicht. Für diese Wenigen ist aber der unter Widerstreben genossene Unterricht von geringem oder gar keinem Erfolg. Das mit Mühe Eingetrichterte verfliegt ebenso schnell wieder aus Mangel an Uebung. Wie viele Kinder aber den nicht zu unterschätzenden Strapazen regelmäßigen Schulbesuchs unterliegen (der Verfasser erinnert an das Dorf Wéssolowo in Westpreußen, dessen schulpflichtige Jugend täglich nach dem mehr als eine Stunde entfernten Grodczyzno zu laufen hat), wie viele Eltern darunter leiden, daß die Arbeitskraft ihrer Kinder ihnen entzogen wird — ist ein Gedanke, der unserer gewohnten Betrachtung der Schulfrage fern liegt. Das einzige Mittel, uns mit dem Schulzwange einigermaßen auszusöhnen, könnte nur darin bestehen, daß die Verwaltung und Leitung vorzüglich und den Volkswünschen entsprechend wären. Das Volk hat aber in Leitung und Verwaltung kein Wörtchen zu sagen. Der Cultusminister dirigirt den Bildungsgang der Lehrer und commandirt dieselben.

In diesem Punkte berühren sich die beiden betrachteten Schriften. Von verschiedenen Gesichtspunkten ausgehend, kommen beide zu dem Resultat, daß nur das Zusammenwirken von Staat und Commune der Schule förderlich sein kann. Folgert Kolkmann daraus eine Aufhebung des staatlichen Schulzwanges und eine Erledigung der Sache auf dem Wege unbeeinflußter, freier Entwickelung, so wünscht Schenkendorf eine gegenseitige Hilfeleistung, ein gemeinsames Handeln, ähnlich der Leitung des Staatsgefüges, das sich auf Regierung und Volksvertretung stützt. Er schlägt zu diesem Zwecke „Commissionen" vor, die aus der Volksvertretung hervorgegangen, dann noch Fachmänner zu ihrer Ergänzung cooptiren.

Wenn wir auch vielen Ansichten Kolkmann's die Berechtigung nicht absprechen können, so können wir doch nicht unbedingt seinen Schlußfolgerungen zustimmen. Dank gebührt ihm jedenfalls für die muthige Anregung.

Schenkendorf's bescheidene Forderung von Commissionen ist wohl aber auch das Mindeste, was wir zu beanspruchen hätten.

Das achte Capitel der Kolkmann'schen Broschüre behandelt den Religionsunterricht in der Schule. Man unterscheidet heute gewöhnlich die sog. „biblische Geschichte", das Dogmensystem (welches auf das innere Verhältniß des Menschen zu Gott Bezug hat) und die Moral.

Der Verfasser wünscht die biblische Geschichte aus dem Lehrplan entfernt, oder auch nur in geringem Umfang berücksichtigt und dem Unterricht der griechischen und römischen Geschichte nachgesetzt. Wir theilen seine Ansicht nicht. Biblische Geschichte, allerdings ohne jede confessionelle Voreingenommenheit gelehrt, ist so nothwendig, als die Kenntniß der Griechen und Römer. Sie lehrt uns die Entstehung des Christenthums begreifen und bahnt somit das Verständniß für unsere Cultur an. Sie hat aber auch wenn sie pädagogisch richtig verwerthet wird, große Bedeutung für die ethische Seite unserer Erziehung. Dagegen stehen wir ganz auf dem Standpunkte Kolkmann's in Bezug auf die Lehre des Dogmensystems oder Religion im engeren Sinne und die Moral. Die Religion wünscht Kolkmann der Kirche und der Familie zu überlassen — eine Ansicht, die heute fast von allen Parteien getheilt wird — die Moral dagegen ist ihm der wichtigste Unterrichtsgegenstand der Volksschule, nur wünscht er eine genaue Begrenzung des Begriffes und eine strenge Absonderung der Moral von der Religion.

Wir empfehlen beide Schriften allen unseren Lesern, die für die Bedeutung der Schulfrage, vorzüglich aber für den weitgehenden Einfluß der Volksschule Verständniß und Interesse haben. R. L.

*) Weg mit dem preußischen Schulzwange! Von Dr. J. Kolkmann. Löbau, Westpr. R. Strzeczek.

Drei Preis-Humoresken des „Schalk". I. Die Denkmäler der Cimbern am Rhein und die Hochzeitsreise des Professors Kosemann von Franz Woas. II. Im Dunkeln von Rich. Koß. III. Ein Leseabend von Albert Roderich. Mit 14 Illustrationen von C. Röhling und H. Schlittgen. (Leipzig, Fr. Thiel.) Wir empfehlen dieses Elixir guter Laune unseren Lesern aufs Beste. Sie werden sich an dem harmlosen Humor, der in den drei Geschichten waltet, weidlich ergötzen.

Schalk-Kalender pro 1881. Erster Jahrgang. Herausgegeben von Ernst Eckstein. Zweite Auflage. (Leipzig, Fr. Thiel.) Der Inhalt ist ein außerordentlich reichhaltiger und umfaßt ca. 60 Humoresken, Anekdoten, Gedichte, Witze, Inschriften u. s. w. mit 120 Illustrationen. Der beste Beweis für die Anziehungskraft des Schalk-Kalenders, der, wie ein Berliner Blatt sagt, „unter der diesjährigen Kalender-Literatur den Vogel abgeschossen hat", geht am besten aus dem Umstande hervor, daß kurz nach Erscheinen schon eine zweite Auflage nothwendig geworden ist.

Hausfrauen-Zeitung. Die Nr. 46 der von Frau Lina Morgenstern herausgegebenen „Deutschen Hausfrauen-Zeitung" enthält: Die Solidarität der Frauenbestrebungen unserer Zeit. Vortrag, gehalten auf dem Verbandstag zu Berlin den 15. October und im Volksbildungsverein zu Cüstrin, den 7. November 1880. — Ueber das Streichen und Bohnen unserer Zimmer. — Frauen im öffentlichen Leben. — Feuilleton: Unsere Zeitgenossinnen: Agnes Kayser-Langerhanns (Fortsetzung). — Sprechhalle. — Nachrichten aus dem Berliner Hausfrauen-Verein. — Schul- und Vereinsnachrichten. — Eingesandte Schriften. — Briefkasten der Redaction.

und Schuhwaarenfabrikant **Honigbaum**; in der dritten Abtheilung Herr Kaufmann **Klapper**, und neu gewählt Herr Fabrikbesitzer **Frahne**.

□ **Sprottau**, 19. Nov. [Kreistag. — Gewerbeverein.] Unter dem Vorsitze des Herrn Landraths **von Dallwitz** wurde gestern ein Kreistag abgehalten. Nach Abschluß der Baurechnung für die Chaussee Sprottau-Primkenau ist ein verfügbarer Baarbestand von 36,256 M. verblieben. Hiervon wurden 6400 M. zur Ausbesserung der Sprottau-Freistädter Chaussee verwendet und im Etat für 1880/81 angesetzt. Der Restbetrag, unter Hinzurechnung der auflaufenden Zinsen, circa 30,000 M., ist in Glogau deponirt. Für diese Summe sollen laut Kreistagsbeschluß Werthpapiere gekauft und der so gebildete Fonds nach Bedarf im Laufe der nächsten Jahre als Beihilfe zu den Kosten erheblicherer Neu- oder Reparaturbauten auf den Kreisstraßen verwendet werden. — Die Straße von Primkenau nach Neustädtel, deren Unterhaltung dem Kreise obliegt, ist, insbesondere auf der Strecke Bahnhof Waltersdorf bis Fährhäuser Neuthau, in so schlechtem Zustande, daß ein Umbau stattfinden muß. Bei der jetzigen Anlage der Stadt ist eine dauernde Besserung nur dadurch herbeizuführen, daß theilweise ein neues Planum geschüttet, die Straße verbreitert und mit Gräben versehen wird. Im Laufe des Jahres 1881 soll nach dem Beschlusse der Versammlung die der Herstellung zumeist bedürfende Strecke vom Bahnhofe bis zum Dorfe Waltersdorf gebaut werden. Zu den Kosten dieses Baues, veranschlagt auf 8900 M., soll der vierte Theil des oben erwähnten Reservefonds, also 7500 M., verwendet werden. Zur Neuschüttung der Strecke der Sprottau-Freistädter Chaussee von der Grenze zwischen Langheinersdorf und Hartau bis zur Dorfstraße in Hartau sollen incl. der laufenden Unterhaltung 7700 Mark, desgleichen für die laufende Unterhaltung der Chaussee Sprottau-Primkenau 1500 Mark und für die der Chaussee Sprottau-Mallmitz 1400 Mark in den Etat pro 1881/82 aufgenommen werden. Die Gemeinde Wittgendorf hat die Bewilligung der Kreisprämie für den Ausbau der Dorfstraße durch Wittgendorf, von der Feldmarkgrenze Rückersdorf bis zu der von Kunzendorf, als Weg zweiter Ordnung beantragt. Der Kreistag beschloß mit allen gegen vier Stimmen den Antragstellern zum Ausbau dieser Straße eine Bauprämie von 25 pCt. des Kostenanschlages in Höhe von 10,375 M., zahlbar in drei jährlichen Raten von je 3458 M., zu bewilligen. Die Prämie für die Dorfstraße Rückersdorf beträgt 2766 M. In Summa sind für Wegebauten in den Etat pro 1880/81 aufzunehmen 27,825 M. Bei Berathung der Wegebauten beantragte Herr Graf **Stosch**-Hartau: „Dem nächsten Kreistage einen Plan wegen Ausbau der wichtigsten noch unchaussirten Wege als Wege zweiter und dritter Ordnung vorzulegen und dabei die Frage wegen Uebernahme sämmtlicher als Wege erster bis dritter Ordnung auszubauenden Straßen auf den Kreis zu erwägen, auch einen vorläufigen Kostenanschlag vorzulegen.“ Hierauf erfolgten Wahlen von Schiedsmännern. — Vorgestern hielt der Gewerbeverein seine General-Versammlung ab. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Vorsitzenden, Herrn Bauinspector **Fabian**, erstattete Herr Sanitätsrath Dr. **Wolff** den Bericht über die Thätigkeit des Vereins im verflossenen Vereinsjahre. Durch den Tod schieden aus dem Verein: Tischlermeister **Scheller** und Wundarzt **Fabian**. Die Zahl der Mitglieder beträgt gegenwärtig 151. Bei der Wahl des Vorstandes wurden gewählt: Bauinspector **Fabian**, Vorsitzender; Sanitätsrath Dr. **Wolff**, Stellvertreter; Apotheker **Schneider**, Schriftführer; Kreisausschußsecretär **Glantz**, Stellvertreter; Rector **Goldbach**, Schatzmeister; Lehrer **Lindner**, Bibliothekar; Pastor **Effenberger**; Wagenbauer **Lehmann**; Schmiedemeister **Rutsch**. Da Herr Superintendent **Winter** die auf ihn gefallene Wahl ablehnte, so mußte zur Neuwahl geschritten werden. Die Wahl fiel auf den Fleischermeister **Schmidt**.

⊙ **Trebnitz**, 22. Novbr. [Verein für Gartenbau und Obstbaumzucht. — Männergesangverein Concordia.] Gestern Nachmittag hatten sich auf Veranlassung des Kunstgärtners **Galle**-Ober-Glauche gegen 30 Herren aus Stadt und Land im Feige'schen Saale zusammengefunden, um über die Gründung eines Vereins für Gartenbau und Obstbaumzucht zu berathen. Herr **Galle** eröffnete, zum Leiter der Versammlung gewählt, dieselbe mit kurzem Hinweis auf die Nothwendigkeit und den Zweck derartiger Vereine, brachte ein bereits entworfenes Statut zur Mittheilung und forderte zur Bildung eines solchen Vereins für den hiesigen Kreis auf. Nach kurzer Debatte erklärten unter Annahme der vorgelegten Statuten sofort 28 der Anwesenden (zum größeren Theile Kunstgärtner des hiesigen Kreises, aber auch andere Freunde und Förderer der Zwecke eines Vereins für Gartenbau) ihren Beitritt zu diesem Vereine und wählten die Herren: **Galle**-Ober-Glauche (Vorsitzender), **Meißner**-Jeschütz (Stellvertreter), **Jungas**-Trebnitz (Schriftführer), **Tauch**-Trebnitz (Kassirer) und **Werft**-Groß-Märtinau (Beisitzer) zum Vorstande des Vereins. Vierwöchentlich findet eine Versammlung statt. Die nächste wurde für den 12. December festgesetzt. — Am 20. d. M. hielt der seit 33 Jahren bestehende Männergesangverein Concordia seine statutenmäßige Generalversammlung ab, in welcher der Vereinsdirector, Cantor **Starck**, den Jahresbericht erstattete, Kreissecretär **Zickler** als Kassirer die Rechnung legte und die Neuwahl des Vorstandes vollzogen wurde. Bezüglich der letzteren erfolgte die Wiederwahl der Herren **Starck**, **Zickler** und **Weigt**, während Obersteuercontroleur **Bergmann** neugewählt wurde.

—ρ **Münsterberg**, 23. Novbr. [Generalversammlung des Vorschußvereins.] Am Sonntag fand im Schießhaussaale die zweite diesjährige ordentliche Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins, Eingetragene Genossenschaft, statt. Aus den geschäftlichen Mittheilungen entnehmen wir Folgendes: Mitglieder waren am 1. Januar 1880 1091, hinzugetreten sind bis Ende September 70, ergiebt also 1161 Mitglieder; ausgeschieden resp. ausgeschlossen sind bis Ende September 118, mithin blieb am 1. October eine Mitgliederzahl von 1043. Beim Vorschußgeschäft beträgt die Einnahme vom 1. Januar bis Ende September d. J. 326,390,16 Mark, die Ausgabe dagegen 295,379,50 M., mithin beträgt die Mehr-Einnahme resp. wurden mehr zurückgezahlt 31,010,66 M. Bei der Sparkasse beträgt die Einnahme vom 1. Januar bis Ende September 33,467,45 M., die Ausgabe dagegen 161,774,77 M., folglich ist die Mehrausgabe 128,307,32 M. — Nachdem für die Jahresrechnung pro 1879 Decharge ertheilt worden war, genehmigte die Versammlung die Erwerbung und Veräußerung von 2 Grundstücken, welche in der Subhastation angekauft werden mußten. Bei der Wahl des Vorstandes wurde Kaufmann **Hirschberg** zum Director und Kaufmann **Prause** zum Kassirer wiedergewählt; der bisherige erste Buchhalter im Verein, Herr **Schwarzer** wurde zum Controleur gewählt. Nachdem noch die Wahl von vier Ausschußmitgliedern und deren Stellvertretern vorgenommen war, wurde die Versamlung geschlossen.

§ **Reichenbach**, 22. November. [Gründung eines Thierschutz-Vereins.] Die erfolgreiche Thätigkeit einer Anzahl an verschiedenen Orten in der Provinz bereits bestehender Thierschutzvereine hatte mehreren angesehenen Männern in unserer Stadt Anregung gegeben, auch für Reichenbach und Umgegend einen Verein zum Schutz der Thiere ins Leben zu rufen. Diese Idee fand in der Bürgerschaft lebhaften Anklang, so daß in diesen Tagen die Constituirung des neuen Vereins erfolgen konnte. Hierbei wurden zu Vorstandsmitgliedern gewählt die Herren: Rector **Reimann** als Vorsitzender, Realschuldirector Professor Dr. **Weck** als stellvertretender Vorsitzender, Amtsgerichtsrath **Werner** als Schriftführer, Kaufmann **Dittrich** als stellvertretender Schriftführer und Buchhändler **Schilder** als Kassirer. Außerdem wurden vom Vorstande vier Mitglieder als Sachverständige cooptirt. Mit Beginn des neuen Jahres wird der Verein seine Wirksamkeit beginnen und dieselbe auch auf die umliegenden großen Dörfer Langenbielau, Peterswaldau, Peilau u. A. ausdehnen. Auch ist der Vorstand bereits mit mehreren auswärtigen Vereinen gleicher Art in Correspondenz getreten.

Handel, Industrie &c.

Berlin, 23. Novbr. [Börse.] Obgleich die gestrigen Abendbörsen in fester Haltung verkehrt haben und die heutige Wiener Vorbörse für einzelne Werthe nicht unwesentlich bessere Notirungen meldete, konnte unsere Börse es weder zu einer festen Tendenz, noch zu einem belebten Geschäft bringen. Es fehlt der Speculation keineswegs an gutem Willen, die vorhandene Kraft steht indeß zu dem Wollen in keinem Verhältniß, und so entwickelte sich jener Zustand der Lethargie, welche die Operationslust hemmt und die Zahl der Geschäfte auf die Erledigung des Nothwendigsten beschränkt. Jeder Tag, an welchem die Anregung von Paris oder Wien fehlt, zeigt uns dieses Bild der Geschäftsunlust, welche heute wieder in sehr hohem Grade dominirte. Auch in österreichischen Nebenbahnen, welche noch immer den Centralpunkt des Verkehrs bilden und recht feste Tendenz bekundeten, waren die Umsätze verringert, da der Wiener Platz seine großen Bezüge nicht mehr in dem bisherigen Maße fortsetzt. Heute waren es Dux-Bodenbacher, die den Reigen auf diesem Gebiet anführten und bei einem Course von 95¼ gegen gestern eine Avance von 4 pCt. davontrugen. Elbethal- und Nordwestbahn bewegten sich auf gestrigem Niveau, Galizier gewannen bei ziemlich regen Umsätzen ¼ pCt., Elisabethbahn bei geringerem Geschäft ca. 1 pCt. Auch heimische Bahnen waren ziemlich fest, indeß kamen nur in Oberschlesischen und Bergischen Abschlüsse von bemerkenswerthem Umfange zu Stande. Auf dem Montanmarkte war es so leblos, daß bis 12 Uhr gehandelte Course gar nicht zu ermitteln waren. Banken waren ebenfalls vernachlässigt, documentirten aber ziemlich feste Tendenz. Der Rentenmarkt war etwas schwächer als gestern, bei ⅛ % niedrigerer Notirung ging Einiges in Ungarischer Goldrente um. Russische Fonds tendirten nach unten, gaben aber nur Kleinigkeiten ab, weil die Geschäftsthätigkeit auf diesem Gebiete eine äußerst träge war, Noten hielten sich relativ fest und erfuhren eine geringe Aufbesserung. Creditactien, an der Vorbörse zu 490½ gehandelt, gewannen bei Beginn der officiellen Börse 1 M., mußten aber unter dem Drucke der Geschäftsunlust auf ihren Ausgangspunkt zurückkehren. Lombarden und Franzosen wurden durch Pariser Käufe gehalten und konnten ihr gestriges Niveau behaupten. Im weiteren Verlaufe wurde in Folge eintreffender niedrigerer Notirungen aus Wien die Haltung für die internationalen Spielpapiere sowie für Renten eine schwächere, auch das Geschäft in österreichischen Nebenbahnen wurde stiller. Dagegen erfreuten sich heimische Bahnen etwas größerer Beachtung, Bergische und Mainzer gewannen ¼ pCt. In Oberschlesischen entwickelte sich ein lebhafter Kampf zwischen den beiden sich gegenüberstehenden Parteien, von 199½ auf 201 getrieben, mußte der Cours unter dem Einflusse stärkeren Angebots bis 200 wieder zurückgehen. In Montanwerthen blieb es regungslos, es soll die Tendenz des amerikanischen Eisenmarktes an Festigkeit nachgelassen haben, auch wollte man von ungünstigen Nachrichten aus dem Dortmunder Revier wissen. Zum Schluß entwickelten sich noch mehrfache Schwankungen, die das Coursniveau im Allgemeinen aber wenig veränderten. Duxer bis 96 steigend.

Course um 2½ Uhr: Ruhig. Credit 491,50, Lombarden 155,50, Franz. 483,00, Reichsbank 146,50, Disconto-Commandit 176,50, Handels-Gesellschaft —,—, Laurahütte 115,75, Türken —,—, Italiener 86,00, Oesterreichische Goldrente 74,62, Ungarische Goldrente 92,37, Dortmunder Union 80,75, Oesterreichische Silberrente 62,62, do. Papierrente 61,87, 5proc. Russen 91,50, Köln-Mindener —, —, Rheinische —, —, Bergische 116,00, Rumänische Rente 89,50, Russische Noten 204,50, II. Orient-Anleihe 57,00, do. III. 57,50.

Coupons. (Course nur für Posten.) Oesterr. Silberr.-Coup. 171,70 bez., do. Eisenbahn-Coupon 171,70 bez., do. Papier in Wien zahlbar min. 35 Pf. k. Wien, Amerik. Gold-Doll.-Bonds 4,19 bez., do. Eisenbahn-Prior. 4,19 bez., do. Papier-Dollar 4,19 bez., 6% New-York-City 4,19 bez., Russ. Central-Boden min. — Pf. Paris, do. Papier u. verl. min. 75 Pf. k. Pet., Poln. Papier u. verl. min. 75 Pf. Warschau, Russ. Zoll 20,44 bez. 1822er Russen —, —, Große Russ. Staatsbahn —, — bez., Russ. Boden-Credit —,— bez., Warschau-Wiener Comm. — bez., Warschau-Terespol —,— bez., 3% und 5% Lombarden min. — Pf. Paris, Diverse in Paris zahlbar min. — Pf. Paris, Holländische min. — Pf. Amsterdam, Schweizer min. — Pf. Paris, Belgische min. — Pf. Brüssel, Verl. Lstr. Obligat. 20,30 bez.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

(W. T. B.) **Paris**, 23. Nov., Abends. [Boulevard.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 119, 20. Türken —, —. Neue Egyptier 330, —. Banque ottomane —, —. Italiener 87, 70. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 94, 31. Spanier exter. 21⅝, inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose —, —. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe —. Pariser Bank —. Fest.

London, 23. Nov. 5proc. Russen von 1873 90½. Silber 51, 11.

Frankfurt a. M., 23. Nov., Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 20, 37. Pariser Wechsel 80, 61. Wiener Wechsel 172, 10. Köln-Mindener Stamm-Actien 147½. Rheinische Stammactien 159. Hessische Ludwigsbahn 95¼. Köln-Mind. Prämien-Anth. 131¼. Reichsanleihe 100. Reichsbank 146⅞. Darmstädter Bank 152⅛. Meininger Bank 95⅞. Oesterr.-Ungarische Bank 702, 50. Creditactien*) 244¼. Silberrente 62⅞. Papierrente 62⅛. Goldrente 74¾. Ungarische Goldrente 92⅜. 1860er Loose 122½. 1864er Loose 312, —. Ungarische Staatsloose 220, —. Ungar. Ostbahn-Obligat. II. 84. Böhmische Westbahn 206⅛. Elisabethbahn 177. Nordwestbahn 159⅛. Galizier 236¼. Franzosen*) 240⅝. Lombarden*) 76⅞. Italiener — —. 1877er Russen 91¼. 1880er Russen 70 13/16. II. Orientanleihe 57. Central-Pacific 111½. Lothringer Eisenwerke —. Privat-Discont — pCt. Still, österr. Bahnen belebt, theilweise erheblich höher.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 244⅝. Franzosen 240⅝. Galizier 238¼. Lombarden —, —. Ungar. Goldrente — —. 1880er Russen —, —. II. Orientanleihe —, III. Orientanleihe —.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 23. Nov., Nachmittags. [Schluß-Course.] Preuß. 4proc. Consols 100, Hamburger St.-Pr.-A. 124½, Silberrente 62⅝, Oest. Goldrente 74⅝, Ung. Goldrente 92⅜, Credit-Actien 244½, 1860er Loose 122½, Franzosen 593½ Lombarden 190, Italien. Rente 85⅞, 1877er Russen 91½, II. Orient-Anl. 55, Vereinsbank 119, Laurahütte 116, Nordd. 166, Commerzbank 121, Anglo-deutsche 74½, 5% Amerikanische 94, Rhein. Eisenbahn 158⅝, do. junge 152¾, Berg.-Märk. do. 115¾, Berlin-Hamburg do. 231. Altona-Kiel do. 157. Disconto 3⅜ %. Fest.

Silber in Barren per Kilogr. 152, 50 Br., 152, 00 Gd.

Wechselnotirungen: London lang 20, 28 Br., 20, 22 Gd., London kurz 20, 39 Br., 20, 31 Gd., Amsterdam 167, 65 Br., 166, 45 Gd., Wien 170, 50 Br., 168, 50 Gd., Paris 79, 95 Br., 79, 55 Gd., Petersburger Wechsel 202, 50 Br., 198, 50 Gd.

Hamburg, 23. Nov., Nachmitt. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine besser. Roggen loco und auf Termine fest. Weizen per November 206 Br., 205 Gd., pr. April-Mai 215 Br., 214 Gd. Roggen pr. November 208 Br., 206 Gd., pr. April-Mai 196 Br., 195 Gd. Hafer still. Gerste ruhig. Rüböl still, loco 56½, pr. Mai 57½. Spiritus per November 50 Br., per December-Januar 49¾ Br., per Januar-Februar 49¾ Br., per April-Mai 49¾ Br. Kaffee stetig, Umsatz 2500 Sack. Petroleum matt, Standard white loco 9, 90 Br., 9, 65 Gd., pr. November 9, 60 Gd., pr. December 9, 80 Gd. — Wetter: Kalt, nebelig.

Liverpool, 23. Novbr., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Sich bessernd, auf Zeit steigend. November-Lieferung 6⅝ D. Tagesimport 16,000 Ballen, davon 13,000 amerikanische, 3000 egyptische.

Liverpool, 23. Novbr., Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Amerikaner Surats 1/16, good middling Amerikaner und Bengals ⅛ D. theurer. Middl. amerikanische December-Januar-Lieferung —, Januar-Februar-Lieferung 6⅝, März-Lieferung 6 23/32 D.

Manchester, 23. Novbr., Nachm. 12r Water Armitage 7½, 12r Water Taylor 8¼, 20r Water Micholls 8⅞, 30r Water Gidlow 9⅞, 30er Water Clayton 10¼, 40r Mule Mayoll 10½, 40r Medio Wilkinson 11½, 36r Warpcops Qualität Rowland 10½, 40r Double Weston 11⅛, 60r Double Weston 13¾, Printers 16/16 34/50 8½pfd. 96. Anziehend.

Petersburg, 23. Nov., Nachmittags 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel London 3 M. 24 11/32, do. Hamburg 3 M. 206¾, do. Amsterdam 3 M. —, do. Paris 3 Mon. 256¾, Russische Prämien-Anleihe de 1864 (gest.) 218, do. de 1866 (gest.) 211¾, Russ. Anl. de 1873 137⅞, Russ. Anl. de 1877 143½, ½-Impérials 8, 12, Große Russ. Eisenbahnen —, Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 128, II. Orient-Anleihe 90½, III. Orient-Anleihe 90⅝, Privatdiscont 6½ %.

Petersburg, 23. Nov., Nachmittags 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco 55, 00, per August 58, 00. Weizen loco 18, 00. Roggen loco 14, 60. Hafer loco 6, 25. Hanf loco 31, 00. Leinsaat (9 Pud) loco 17, 25. — Wetter: Frost.

Königsberg, 23. Novbr., Nachm. 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen fester. Roggen unverändert, loco 117/118pfd. 2000 Pfund Zollgewicht 193, 75, per November 195, 00, per Frühjahr 192, 50. Gerste flau. Hafer still, loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht 146, 00, per Frühjahr 142, 00. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfund Zollgewicht 168, 00. Spiritus per 100 Liter 100 Procent loco 57, 25, per Novbr. 57, 25, per Frühjahr 58, 50. — Wetter: Regnerisch.

Danzig, 23. Nov., Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Alter Weizen fest, neuer matt. Umsatz 320 Tonnen. Bunt und hellfarbig, mehr oder weniger ausgewachsen 176, 00 bis 197, 00, hellbunt 200, 00 bis 210, 00, hochbunt und glasig 215, 00, per Novemper Transit 212, 00, per April-Mai Transit 209, 00. — Roggen fest, loco inländischer pr. 120 Pfund 192, 00 bis 210, 00, polnischer oder russischer pr. 120 Pfund Transit 198, 00, unterpolnischer per April-Mai Transit 190, 00, inländischer per April-Mai 200, 00. — Kleine Gerste loco 130, 00. Große Gerste loco 155, 00. Hafer loco 140, 00. — Erbsen loco 160, 00. — Spiritus pr. 10,000 Liter pCt. loco 57, 00.

Pest, 23. Novbr., Vorm. 11 Uhr. [Productenmarkt.] Weizen loco sehr fest, auf Termine fest, pr. Frühjahr 12, 35 Gd., 12, 37 Br. — Mais per Mai-Juni 6. 22 Gd., 6, 25 Br. — Wetter: Trübe.

Paris, 23. Novbr., Nachmittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per November 30, 50, pr. December 29, 75, pr. Januar-April 29, 50, per März-Juni 29, 30. Roggen behauptet, per Novbr. 24, 25, per März-Juni 23, 50. Mehl steigend, per November 63, 00, per Dec. 63, 00, per Januar-April 62, 00, per März-Juni 61, 75. Rüböl weichend, per November 75, 25, per Decbr. 75, 50, per Januar-April 76, 50, per Mai-August —. Spiritus fest, per November 61, 00, per December 60, 75, per Januar-April 61, 00, per Mai-August 59, 50. — Wetter: Kalt.

Paris, 23. November, Nachmittags. Rohzucker 88° fest, loco 54, 75. Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 per 100 Kgr. per November 62, 00, per December 62, 25, per Jan.-April 62, 87.

London, 23. Novbr., Nachm. Havannazucker Nr. 12 23½. Stetig.

Amsterdam, 23. Novbr., Nachm. Bancazinn 56.

Antwerpen, 23. November. Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen steigend. Roggen fest. Hafer knapp. Gerste still.

Antwerpen, 23. Nov., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. [Petroleummarkt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 24¾ bez. und Br., per December 24½ Br., per Januar-März 24 Br. — Weichend.

Bremen, 23. November, Nachmittags. Petroleum ruhig. (Schlußbericht.) Standard white loco 9, 50 Br., per Decbr. 9, 50 Br., per Januar-März 9, 70 Brief.

Berlin, 23. Novbr. [Producten-Bericht.] Das Wetter ist frostig, der Himmel bedeckt. Die hohen Course, die aus Newyork gemeldet, in England und Frankreich ein, wenn auch nur ziemlich schwaches, Echo finden, haben auf den hiesigen Markt kaum noch Einfluß, weil die Haltbarkeit der transatlantischen Haussebewegung sehr ernsten Zweifeln unterliegt. Roggen hielt man anfänglich ein wenig höher, mäßiges Angebot genügte indessen, um die Preise zu entschiedenem Rückschritt zu bewegen. Der Handel loco ist fortdauernd beschränkt. — Roggenmehl unverändert. — Weizen ist sehr wenig umgegangen. Anfänglich konnte man allerdings ein wenig bessere Preise erzielen, zuletzt fehlte es aber wieder an Käufern. — Hafer war loco schwierig abzusetzen. Termine matt. — Rüböl unbelebt. Preise behauptet. — Petroleum matt. — Spiritus neuerdings billiger verkauft, dann aber etwas mehr beachtet und auch ein wenig fester zum Schluß.

Weizen loco 183—235 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, gelber — Mark ab Bahn bez., defecter — Mark bez., do. klammer mit starkem Geruch — M. ab Bahn bez., weiß bunter polnischer — M. ab Bahn bez. u. Br., fein weiß uckermärkischer — Mark ab Bahn bez., per November 213 Mark bez., per November-December 212½—212 M. bez., per April-Mai 219—218½ M. bez., per Mai-Juni 220—219½ M. bez. Gekündigt 10,000 Centner. Kündigungspreis 212 M. — Roggen loco 215 bis 220 M. pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, inländ. mit starkem Auswuchs — M. ab Bahn bez., inländ. 215—216 M. ab Bahn bez., exquisiter inländ. — M. ab Bahn bez., defecter inländ. — Mark ab Bahn bez., russischer — Mark ab Bahn bez., neu fein weiß galiz. — M. ab Bahn bez., per November 216—214½ Mark bez., per November-December 214 bis 212 M. bez., per December-Januar 212—210½ Mark bez., per April-Mai 204½—203 Mark bez., per Mai-Juni 200—200½ M. bez., per Juni-Juli — M. bez. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 215½ Mark. — Gerste loco 145 bis 200 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 147 bis 168 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreuß. 150—156 M. bez., russischer 148—153 Mark bez., pommerscher, mecklenburgischer und uckermärkischer 154 bis 157 M. bez., schlesischer 151 bis 156 Mark bez., böhmischer 151—156 Mark bez., fein weiß russ. — M. bez., neumärkischer — M. bez., galizischer — M. ab Bahn bez., fein weiß. mecklenburgischer 160 bis 161 Mark ab Bahn bez., per November 152½ M. bez., per November-December 151½ Mark bez., per April-Mai 153½—152 Mark bez., per Mai-Juni — M. bez. Gekündigt 2000 Centner. Kündigungspreis 152½ Mark. — Roggenmehl pro 100 Kilo Br. Nr. 0 und 1 incl. Sack: per November 28,90 M. bez., per November-December 28,90 M. bez., per December-Januar 28,90 Mark bez., per Januar-Februar 28,90 Mark bez., per Februar-März — M. bez., per April-Mai 28,90 Mark bez., per Mai-Juni 28,50 M. bez. Gekündigt — Centner. Kündigungspreis — M. — Rüböl pro 100 Kilo loco mit Faß 54,8 M. bez., ohne Faß 54,5 Mark bez., per November 54,9 M. bez., per November-December 54,9 M. bez., per December-Januar 54,9 Mark bez., per Januar-Februar — Mark bez., per April-Mai 57,5 M. bez., per Mai-Juni 57,9 Mark bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M. — Leinöl 67 M. bez. — Petroleum loco pro 100 Kilo incl. Faß 30,5 Mark bez., per November 29,6—29,4 M. bez., per November-December 29,6—29,4 M. bez., per December-Januar 29,6—29,4 M. bez., per Januar — M. bez., per Januar-Februar — M. bez., per April-Mai — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — M.

Spiritus loco ohne Faß 56,5—56,4—56,5 Mark bez., per November 56,5 bis 56—56,3 Mark bez., per November-December 55,9—55,5—55,8 M. bez., per December-Januar 56,9—55,5—56,8 Mark bez., per April-Mai 57 bis 56,7—58,8 M. bez., per Mai-Juni 57,2—57—57,2 M. bez., per Juni-Juli — M. bez. Gekündigt 60,000 Liter. Kündigungspreis 56,4 M.

Trautenau, 22. Novbr. [Garnmarkt.] Begehr und Besuch waren am heutigen Garnmarkt befriedigend, und besonders Towgarne erfreuten sich einer starken Nachfrage. Spinner besitzen keine Vorräthe, und was gesponnen wird, geht prompt aus dem Markte. Unter solchen Verhältnissen ist es selbstverständlich, daß Spinner in fester Haltung bleiben und unter letzten Preisen nicht abgeben. Auch die Rohmaterialspreise bedingen eine feste Spinnerhaltung. Notirt wird 14er mit 50/54, 20er mit 39/40, 40er Line mit 31/35 Gulden zu gewohnten Conditionen.

London, 23. Novbr. Wollauctions-Eröffnung. 80,000 Ballen, gute Concurrenz, letzte Auctionspreise behauptet.

Newyork, 22. November. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach England 283,000, do. nach dem Continent 60,000, do. von Californien und Oregon nach England 60,000 Qrtr. Visible Supply an Weizen 23,187,000 Bushel, do. do. an Mais 16,375,000 Bushel.

Rio de Janeiro, 22. Novbr. Wechselcours auf London 22⅞, do. auf Paris 415. Tendenz des Kaffeemarktes: Ruhig. Preis für good first 4900—5050. Durchschnittl. Tageszufuhr 13,000 Sack. Ausfuhr nach Nord-Amerika 22,000, do. nach dem Canal und Nord-Europa 32,000, do. nach dem Mittelmeer 4000, Vorrath von Kaffee in Rio 177,000 Sack.

⌗ **Breslau**, 24. Novbr., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung für Getreide matt, bei ausreichendem Angebot Preise schwach preishaltend.

Weizen in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,00 bis 21,30—22,00 Mark, gelber 18,40—20,40 bis 21,10 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, nur feine Qualitäten beachtet, per 100 Kilogr. 20,00 bis 20,60 bis 21,20 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in matter Stimmung, per 100 Kilogr. 15,60—16,60 Mark, weiße 17,00 bis 17,80 Mark.

Hafer schwach behauptet, per 100 Kilogr. 13,20—14,00—14,60 bis 15,40 Mark, feinster über Notiz bezahlt.

Mais in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 14,40—15,00—15,30 Mark.

Erbsen stärker angeboten, per 100 Klgr. 17,50—19,00—20,50 Mark, Victoria- 21,00—22,50—24,00 Mark.

Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,50 Mark.

Lupinen sehr gefragt, per 100 Kilogr. gelbe 9,60—10,00—10,40 Mark, blaue 9,40—9,80—10,00 Mark.

Wicken behauptet, per 100 Kilogr. 13—13,50—14,20 Mark.

Oelsaaten hoch gehalten.

Schlaglein nur feine Qualität behauptet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	—	24	50	23	—
Winterraps	24	50	23	75	22	50
Winterrübsen	23	75	23	—	22	—
Sommerrübsen	23	75	23	—	22	—
Leindotter	22	50	21	75	21	—

Rapskuchen gut behauptet, 50 Kilogr. 7,00—7,30 Mark, fremde 6,50 bis 7,00 Mark.

Leinkuchen unverändert, per 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen gut verkäuflich, rother sehr fest, per 50 Kilogr. 32—35 bis 38—42 Mark, hochfeiner über Notiz, weißer preishaltend, 42—50—58 bis 72 Mark, hochfeiner über Notiz.

Tannenklee nominell, per 50 Kilogr. 40—45—52 Mark.

Thymothee behauptet, per 50 Kilogr. 19—22—23,50 Mark.

Mehl schwach gefragt, per 100 Kilogr. Weizen fein 30,50—31,50 Mark, Roggen fein 32,00—32,75 Mark, Hausbacken 30,75—31,75 Mark. Roggen-Futtermehl 11,25—12,25 Mark. Weizenkleie 9,50—10 Mark.

Heu 2,50—3,00 Mark per 50 Kilogr.

Roggenstroh 20,00—24,00 Mark per Schock à 600 Kilogr.

Wasserstand. Breslau, 24. Nov. O.-P. 5 M. 26 Cm. U.-P. — M. 74 Cm.
23. Nov. O.-P. 5 M. 32 Cm. U.-P. — M. 88 Cm.

Berliner Börse vom 23. November 1880.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anl.	4	100,00 bz
Consolidirte Anleihe	4½	104,80 bz
do. do. 1876	4	100,60 B
Staats-Anleihe	4	99,90 bz
Staats-Schuldscheine	3½	98,60 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	148,60 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103,25 bz
Pfandbriefe. Berliner	4½	102,75 bz
Pommersche	3½	88,90 G
do.	4	98,75 bz
do	4½	102,00 bz
do. Lndch. Crd.	4½	— —
Posensche neue	4	99,25 G
Schlesische	3½	91 45 G
Lndschaftl. Central	4	98,75 bz
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	99,80 bz
Pommersche	4	99,60 G
Posensche	4	99,35 bz
Preussische	4	99,25 G
Westfäl. u. Rhein.	4	100,25 bz
Sächsische	4	100,00 B
Schlesische	4	99,90 bz
Badische Präm.-Anl.	4	132,90 bz
Baierische Präm.-Anl.	4	135,00 bz
do. Anl. v. 1875	4	99,90 B
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	131,50 bz
Sächs. Rente von 1876	3	77,60 bz

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Ob.	5	107,80 bzG
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	104,00 B
do. do.	5	101,25 bzG
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb.	4½	101,50 bzG
do. do. do.	5	100,25 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	— —
Unkündb. do. (1872)	5	105,40 bz
do. rückzb. à 110	5	112,60 bz
do. do. do.	4½	106,10 G
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd.-B.	5	107,10 G
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	102,70 G
Hyp.-Anth. Nord. G-C-B	5	99,60 G
do. do. Pfandbr.	5	99,00 G
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105,00 G
do. do. II. Em.	5	101,60 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	119,25 bz
do. do. II. Em.	5	117,00 B
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	106,20 B
do. 4½ do. do. m. 110	4½	101,75 B
Meininger Präm.-Pfdb.	4	123,30 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	100,40 bz
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	103,70 B
do. do.	4½	103,75 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,90 G
do. do.	4½	101,75 B

Ausländische Fonds.

Oest. Silber-R. (1/1. 1/7.)	4⅕	62,75 bz
do. (1/4. 1/10.)		62,90 bz
do. Goldrente	4	74,70 bz
do. Papierrente	4⅕	61,60 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	115,75 bz
do. Lott.-Anl. v. 60	5	122,25 B
do. Credit-Loose	fr.	331,00 etbzG
do. 64er Loose	fr.	316,00 bzG
Russ. Präm. Anl. v. 64	5	139,75 bzG
do. do. 1866	5	136,60 bz
do. Orient-Anl. v. 1877	5	57,00 bz
do. II. do. v. 1878	5	57,10 bzB
do. III. do. v. 1879	5	57,60 etbzB
do. Engl. v. 1871	5	88,80-90 bz
do. do. v. 1872	5	88,80-90 bz
do. anleihe 1877	5	91,50 bz
do. do. 1880	4	76,60 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	80,75 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfb.	5	77,10 bzG
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	—
Poln. Pfndbr. III. Em.	5	62,20 bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	54,10 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	p. 1 J r. 99,60 bz
do. 5% Anleihe	5	99,80 bz
Ital. 5% Anleihe	5	86,30 bz
Raab-Grazer 100Thlr. L	4	91,90 bzG
Rumänische Anleihe	8	— —
Rumän. Staats-Obligat.	6	89,75 bz
Türkische Anleihe	fr.	16,30 G
Ungar. Goldrente	6	92,40 bz
do. Loose (M. p. St.)	fr.	221,00 bz
Ung. 5% St.-Eisnb.-Anl.	5	89,10 bzG
Finnische 10 Thlr.-Loose		49,40 bz
Türken-Loose		24,50 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	102,25 B
do. III. v. St. 3½ g.	3½	90,60 G
do. do. VI.	4½	103,20 bzB
do. Hess. Nordbahn	5	102,00 G
Berlin-Görlitz conv.	4½	102,75 G
do. ... B.	4½	100,75 G
do. Lit. C.	4½	101,00 B
Bresl.-Freib. Lit. DEF.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	102,00 B
do. do. J.	4½	102,00 B
do. do. K.	4½	102,00 B
do. von 1876	5	105,60 bz
Breslau-Warschauer	5	103,50 G
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	99,25 G
do. .. Lit. B.	4½	101,50 B
do. .... IV.	4	99,40 bzG
do. .... V.	4	99,40 G
Halle-Sorau-Guben	4½	102,75 G
Märkisch-Posener	4½	102,25 G
Niederschles.-Märk. I.	4	99,25 G
do. do. II.	4	99,25 G
do. Obl. I. u. II.	4	99,25 G
do. Obl. III.	4	98,25 G
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	99,00 G
do. E.	3½	91,50 B
do. F.	4½	102,75 bzG
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	104,80 bz
do. von 1873	4	— —
do. von 1874	4½	— —
do. von 1879	4½	103,60 bzG
do. von 1880	4½	— —
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	5	— —
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	4½	— —
Rechte-Oder-Ufer-B.	4½	103,10 G
Schlesw. Eisenbahn	4½	— —
Charkow-Asow gar.	5	96,50 bz
do. do. in Pfd. Sterl.	5	89,90 bz
Charkow-Kremen. gar.	5	93,75 G
do. do. in Pfd. Sterl.	5	— —
Rjäsan-Koslow gar.	5	100,80 bzG
Dux-Bodenbach	5	85,70 G
do. II. Em.	5	81,50 G
Prag-Dux	fr.	48,00 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	84,75 G
do. do. neue	5	88,00 B
Kaschau-Oderberg	5	76,00 bzG
do. Gold.-Prior.	5	89,50 B
Ung. Nordostbahn	5	71,25 bzG
Ung. Ostbahn	5	69,50 bzG
Lemberg-Czernowitz	5	77,80 bzG
do. do. II.	5	81,30 G
do. do. III.	5	77,60 bz
do. do. IV.	5	76,70 bz
Mährische Grenzbahn	5	64,40 G
Mähr.-Schl. Centralb.	fr	29,50 G
Kronpr. Rudolf-Bahn	5	81 80 bzG
Oesterr.-Französische	3	376,00 bz
do. do. II.	3	366,50 bzG
do. südl. Staatsbahn	3	259 40 bzG
do. neue	3	269,25 G
do. Obligationen	5	94,50 G
Rumän. Eisenb.-Oblig.	6	93,50 etbzG
Warschau-Wien II.	5	102,50 bzG
do. III.	5	102,25 bz
do. IV.	5	101 25 G
do. V.	5	101,10 bz
do. VI.	5	100,80 bz

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	168,15 bz
do. do.	2 M.	3	167 45 bz
London 1 Lstr.	8 T.	2½	20,355 bz
do. do.	3 M.	2½	20,265 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3½	80,50 bz
do. do.	2 M.	3½	80,10 bz
Petersburg 100 SR.	3 W.	6	203,80 bz
do. do.	3 M.	6	201,30 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6	204,65 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4	172 65 bz
do. do.	2 M.	4	171,35 bz

Kurh. 40 Thaler-Loose 285,00 B
Badische 35 Fl.-Loose 173,60 bz
Braunschw. Präm.-Anleihe 97,60 bzG
Oldenburger Loose 151,90 B

Ducaten — —	Dollar — —
Sover. 20,32 bz	Oest. Bkn. 172,45 bz
Napoleon 16,14 bzB	do. Silbergc — —
Imperials — —	Russ. Bkn. 204,70 bz

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1878	1879		
Aachen-Mastricht	½	¾	4	29,60 bz
Berg-Märkische	4	4¼	4	115,95 bz
Berlin-Anhalt	5	5	4	120,75 bz
Berlin-Dresden	0	0	4	18 80 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	20,25 bz
Berlin-Hamburg	10½	12½	4	231,00 bz
Berl-Potsd.-Magdb	3½	4	4	99,50 etbzB
Berlin-Stettin	3,66	4⅗	4	114,70 bzG
Böhm. Westbahn	5⅝	6	5	102,95 bz
Bresl.-Freib.	3¼	4⅗	4	109 60 bz
Cöln-Minden	6,3	6	4	147,50 B
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	95,00 bzG
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,214	7,738	4	118,75 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	21,30 bzG
Kaschau-Oderberg	4	4	5	65,95 etbzB
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	70,60 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	202,25 G
Märk.-Posener	0	0	4	26 90 bz
Magdeb.-Halberst.	9½	6	4	147,40 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	4	4	95,25 bzG
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99,25 G
Oberschl. A. C. D. E.	8½	9⅗	3½	200,10 bzG
do. B.	8½	9⅗	3½	164,50 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6	4	482 50-82,00
Oest. Nordwestb.	4	4	5	318,00 bzG
Oest. Südb. (Lomb.)	0	6	4	164,50-54,50
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	47,50 bz
Rechte-O.-U.-B.	7	7 7/10	4	160,90 bz
Reichenberg-Pard.	4	4	4½	60,75 bzG
Rheinische	7	7	4	158,75 bzG
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	99,00 B
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	20,60 G
Rumän. Eisenbahn	2	3⅗	4	63,60 G
Schweiz. Westbahn	0	0	4	24,90 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	102,00 G
Thüringer Lit. A.	8	8½	4	177,25 bzG
Warschau-Wien	9,135	11⅔	4	261,25 etbzG
Weimar-Gera	4½	4½	4½	49,80 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresden	0	0	5	53,75 bzG
Berlin-Görlitzer		3½	5	81,25 bzG
Breslau-Warschau	0	0	5	38,60 bzG
Halle-Sorau-Gub.	0	3½	5	95,80 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	0	0	5	46,40 bzG
Märkisch-Posener	5	5	5	102,60 bzG
Magdeb.-Halberst.	4½	3½	3½	86,40
do. Lit. C.	5	5	5	122,30 bzG
Marienburg-Mlawa	5	5	5	87,25 B
Ostpr. Südbahn	5	5	5	93,25 bzG
Posen-Kreuzburg	2⅗	2¾	5	69,10 bzG
Rechte-O.-U.-B.	7	7 7/10	5	148,50 bzG
Rumänier	8	8	8	— —
Saal-Bahn	0	0	5	52,25 bz
Weimar-Gera	0	0	5	33,90 bz

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G	2	4	4	71,60 bz
Berl. Kassen-Ver.	8 9/10	8 9/10	4	170,60 G
Berl. Handels-Ges.	0	5	4	100,50 bzG
Brl. Prd.-u. Hdls.-B.	0	4½	4	89,00 bzG
Braunschw. Bank	4½	4½	4	90 25 bzG
Bresl. Disc.-Bank.	3	6½	4	95,90 bzG
Bresl. Wechslerb.	5⅔	6	4	100,75 B
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	5	4	98 25 G
Danziger Priv.-Bk.	5⅕	5	4	111,00 G
Darmst. Creditbk.	6¾	3½	4	151,60 bz
Darmst. Zettelbk.	5⅙	5½	4	106,80 G
Dessauer Landesb.	8½	6½	4	117,25 G
Deutsche Bank	6½	9	4	146,90 bz
do. Reichsbank	6,3	6	4½	146,50 etbzG
do. Hyp.-B. Berl.	6¼	6	4	91 50 bzG
Disc.-Comm.-Anth.	6½	10	4	176 10 bz
do. ult.	6½	10	4	176,75-6,60
Genossensch.-Bnk.	5½	7	4	116 50 bzG
do. junge	5½	7	4	112 50 G
Goth. Grundcredb.	6	6	4	89,25 G
do. junge	6	5	4	82,60 bzG
Hamb. Vereins-B.	7¾	7	4	— —
Hannov. Bank	5½	4⅕	4	102,30 bzG
Königsb. Ver.-Bnk.	6	5	4	101,50 G
Lndw.-B. Kwilecki	4⅔	4⅔	4	72,80 G
Leipz. Cred.-Anst.	6⅔	10	4	149,00 bz
Luxemburg. Bank	7½	10	4	146,85 bzG
Magdeburger do.	6 8/10	5⅕	4	113,00 bz
Meininger do.	2½	0	4	95 90 bzB
Nordd. Bank	8⅘	10	4	167,00 G
Nordd. Grundcr.-B.	0	0	4	46,40 G
Oberlausitzer Bk.	4	4⅗	4	85,00 G
Oest. Cred.-Actien	8⅗	11¼	4	491-491,50
Posener Pro.-Bank	4	7	4	116,50 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	5	0	4	93,80 G
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	129,75 B
Sächs. Bank	5⅗	6	4	119,75 G
Schl. Bank-Verein	5	6	4	107,25 G
Wiener Unionsbk.	5	6	4	196 G

In Liquidation.

Centralb. f. Genoss.	—	—	fr.	16 25 G
Thüringer Bank	—	—	fr.	123,50 bzG

Industrie-Papiere.

D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	4 35 bz
Märk.-Sch. Masch G	0	0	4	24,00 bzG
Nordd. Gummifab.	4	1½	4	39,25 B
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	5	2	4	85,50 bzG
Schles. Feuervers.	21	22	fr.	1220 B
Bismarckhütte	7	12	4	115,50 G
Donnersmarkhütt.	½	1½	4	62 25 bzG
Dortm. Union	0	0	4	11,60 G
do. St.-P. Lit. A.	0	2	5	81,10 bzG
Königs- u. Laurah.	1½	6½	4	115,75 bz
Lauchhammer	0	0	4	33,25 bzB
Marienhütte	3½	4	4	71,50 G
Cons. Redenhütte	4	8	4	165,00 G
do. Oblig.	6	6	6	106,00 bz
Schl. Kohlenwerke	0	—	fr.	c. 112,75 B
Schl. Zinkh.-Actien	5½	5½	4	95,00 bz
do. St.-Pr.-Act.	5½	5½	4½	101,00 G
do. Oblig.	—	5	5	— —
Oppeln. Portl. Cem.	3½	4¼	4	65,00 G
Groschowitzer dto.	2	4	4	73,75 bzG
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	73,00 B
Vorwärtshütte	0	0	4	17,50 bzG
Bresl. E.-Wagenb.	5½	3⅛	4	77,75 G
do. ver. Oelfabr.	5½	7½	4	79,50 bzB
do. Strassenbahn	6	8¼	4	126,50 bzG
Erdm. Spinnerei	0	0	4	31,00 G
Görlitz. Eisenb.-B.	6½	3	4	75,00 bzG
Hofm.'s Wag. Fabr	0	2	4	48 B
O.-Schl. Eisenb.-B.	0	0	4	46,60 bzG
Schl. Leinenind.	5	6	4	94 90 B
do. Porzellan	1½	2	4	32,00 bzB
Wilhelmsh. MA.	0	0	4	— —

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 23. November. Der „Polit. Corresp." wird aus Athen vom 22. d. M. gemeldet: Der deutsche Gesandte v. Radowitz ist hier eingetroffen und hatte gleich nach seiner Ankunft eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Kumunduros, welchem er Namens der deutschen Regierung rieth, die Interessen Griechenlands nicht durch eine übereilte Action aufs Spiel zu setzen. Die Vertreter einiger anderen Großmächte schlossen sich den Vorstellungen des deutschen Gesandten an.

Pest, 23. Novbr. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die Berathung des Budgets des Finanzministeriums unter Ablehnung eines Beschlußantrages Helfy's bezüglich des Verkaufs der Staatsgüter.

Agram, 23. Novbr. Seit gestern ist kein neuer Erdstoß mehr verspürt worden; heute wurden die Straßen wieder mit Gas beleuchtet.

Paris, 23. Novbr. Deputirtenkammer. Berathung des Antrages betreffend die Untersuchung der Affaire Cissey. Fast sämmtliche anwesenden bonapartistischen Deputirte betonen die Nothwendigkeit der Einleitung der Untersuchung. Der Kriegsminister, General Farre, erklärte, die Regierung habe die von den Zeitungen gegen den General Cissey vorgebrachten Thatsachen nicht für hinreichend zur Einleitung einer Untersuchung gefunden; sie halte es für angemessen, sich bei der von Cissey beantragten Untersuchung zu begnügen. Sie wolle sich einer parlamentarischen Untersuchung indessen nicht widersetzen, unter dem Vorbehalte, daß dieselbe nicht das von Cissey eingeschlagene gerichtliche Verfahren erschwere. Der Berichterstatter der Commission zur Vorberathung des Antrages Lefaure hält die Nothwendigkeit einer parlamentarischen Untersuchung aufrecht, welche keineswegs eine Voreingenommenheit involvire. Cassagnac will für eine parlamentarische Untersuchung stimmen, aber er will ernsthafte Beweise, weil das zu einer Versetzung in den Anklagezustand führen könne und dem Kriegsminister Farre die Nothwendigkeit auferlegen werde, offen zu sprechen. In Folge eines Angriffes gegen den Kriegsminister wird der Redner zur Ordnung gerufen. Laisant erklärte, die Untersuchung müsse sich auf die Thatsachen beschränken, Girardin meinte, diese Thatsachen würden niemals bewiesen werden. Ein Antrag auf Vertagung der Berathung wurde mit 244 gegen 215 Stimmen abgelehnt und der Antrag auf Untersuchung angenommen. — Der Antrag Léon Renault's auf Bewilligung von 40 Mill. Francs zur Durchstechung des Simplon ist von 120 Mitgliedern der Kammer unterstützt worden. Man versichert, die Schweiz und Italien hätten eine Subvention zugesagt.

Petersburg, 23. Novbr. Loris-Melikoff ist heute nach Livadia abgereist. — Der „Golos" meldet von der persischen Grenze: Die Kurden bedrohen Tabritz. Der russische Consul in Tabritz wurde angewiesen, sich sofort nach Tiflis zu begeben, woraus man schließt, das an der persischen Grenze postirte russische Detachement werde Verstärkungen erhalten.

Bukarest, 23. Novbr. Der griechische Gesandte, Dragumis, hat dem Fürsten sein Abberufungsschreiben übereicht.

Madrid, 23. Novbr. Die „Gaceta" veröffentlicht ein königl. Decret, welches die Loslösung und Präsentation der Coupons der öffentlichen Schuld behufs Zahlung pro Januar 1881 genehmigt.

Paris, 22. Novbr. Die Debatte über die Interpellation des Deputirten Lavieille betreffs der reactionären Vergangenheit des Marineministers Cloué wird am Donnerstag in der Deputirtenkammer stattfinden. Die Linke will eine motivirte Tagesordnung vorschlagen. Der Conseilpräsident beabsichtigt dagegen, den Marineminister zu vertheidigen und den Uebergang zur einfachen Tagesordnung zu verlangen. Sämmtliche Parteigruppen der Rechten gedenken, dann mit der äußersten Linken zu stimmen. Das Cabinet rechnet jedoch darauf, die Majorität zu erhalten. (N.-Z.)

[Militär-Wochenblatt.] v. Woyna, Gen.-Lt. und Commandeur der 30. Div., zum Gouverneur der Festung Mainz ernannt. v. Thile, Gen.-Major und Inspecteur der Jäger und Schützen, der Rang als Div.-Commandeur verliehen. Frhr. v. Meerscheidt-Hüllessem, Gen.-Major und Commandant von Berlin, mit der Führung der 30. Div. beauftragt. v. Berken, Gen.-Major und Commandeur der 9. Inf.-Brig., zum Commandanten von Berlin ernannt. v. Einem, Gen.-Major und Commandeur der 15. Div., Frhr. v. Brandenstein, Gen.-Major und Commandeur der 8. Div., des Barres, Gen.-Major und Präses der Ober-Milit.-Examin.-Commission, von Rosenzweig, Gen.-Major und Commandeur der 4. Div., v. Helden-Sarnowski, Gen.-Major und Inspecteur der 1. Feld-Art.-Insp., v. Wright, General-Major und Commandeur der Cavall.-Div. des XV. Armeecorps, v. Oppen, General-Major und Commandant von Breslau, zu Gen.-Lts., Fischer, Oberst à la suite des Brandenburg. Füs.-Regts. Nr. 35 und Commandeur der 36. Inf.-Brig., zum Generalmajor befördert. von Lewinski, Oberst und Commandeur des 2. Pos. Inf.-Regts. Nr. 19, unter Stellung à la suite dieses Regts., mit der Führung der 9. Inf.-Brig., von dem Knesebeck, Oberst vom 4. Garde-Regt. z. F., mit der Führung des 2. Pos. Inf.-Regts. Nr. 19, unter Stellung à la suite desselben beauftragt. von Ysselstein, Major vom 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth, als Bats.-Commandeur in das 4. Garde-Regt. z. F. versetzt. Eichrodt, Major vom 3. Garde-Gren.-Regt. Königin Elisabeth, zum etatsmäß. Stabsoffizier ernannt. Werth, Depot-Magazinverwalter in Sagan, unter Beförderung zum Proviantamts-Controleur nach Darmstadt, Klöters, Depot-Magazinverwalter in Konstanz, nach Sagan versetzt.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Nov. 23., 24.	Nachm. 2 U.	Abends 10 U.	Morgens 6 U.
Luftwärme (C.)	+ 3°,1	+ 3°5	+ 2,0
Luftdruck bei 0° (mm)	753''',9	754''',5	756''',1
Dunstdruck (mm)	5,1	5,6	4,3
Dunstsättigung (pCt.)	90	95	82
Wind	SO. 2.	SO. 2.	W. 1.
Wetter	bedeckt.	wolkig.	trübe.

Vermischtes.

[Erdbeben.] Aus Bern vom 18. d. wird gemeldet: Vorgestern (16. d. Mts.) Abend, etwas nach 6 Uhr, wurde hier ein Erdstoß verspürt, ebenso auch in Basel.

[Eine verrückte Heirathsgeschichte.] Der Corrections-Gerichtshof in Rom wird sich Donnerstag, den 25. November, mit einem merkwürdigen Prozesse beschäftigen. Die Marquise von Aragona, gegenwärtig im Irrenhospital della Lungara untergebracht, hatte sich vor einigen Jahren in Rom niedergelassen und suchte einen Gatten, obschon sie bereits das fünfzigste Lebensjahr überschritten hatte. Da sie eine Rente von dreißigtausend Francs besaß, fehlte es nicht an Freiern, aber sie wies alle ab, da sie sagte, sie wolle eine große Heirath machen. Der letzte ihrer Anbeter, ein Herr T... aus Neapel wurde zurückgewiesen, weil sie behauptete, die Braut des Königs zu sein. Die Marquise war bereits verrückt. Man erzählt sich, daß sie täglich das Irrenhospital besucht habe, um alle ihre Liebhaber zu sehen, welche um ihretwillen den Verstand verloren hätten. Eines Abends wollte sie mit Gewalt in den Quirinal eindringen, wo sie ihr königlicher Bräutigam erwarte. Im Juni vorigen Jahres miethete sie ein Apartement in einem der ersten Hotels von Rom, für das sie täglich achtzig Francs bezahlte. Hier, sagte sie, würde sie den König empfangen, der ihr den Titel einer Herzogin von Madrid verleihen würde. Ihre Familie beschloß, sie in einem Irrenhause unterzubringen. Herr T...., der noch immer hoffte, die Marquise wegen ihres Geldes zu heirathen, war untröstlich. Er faßte einen heroischen Entschluß, nämlich die Marquise zu entführen. Im Einverständniß mit einem Individuum, das Bedienter bei der Marquise gewesen, miethete er einen kleinen Garten, der an das Irrenhospital stieß, um die Flucht zu erleichtern. Der Gärtner des Irrenhauses wurde bestochen und versprach, eine Pforte offen zu lassen. Aber das Project mißlang. Herr T...., welcher Geld ausgegeben hatte, um die Entführung vorzubereiten, verlangte eine Entschädigung. Er fand die Mittel, die Marquise einen Wechsel auf 6000 Francs unterschreiben zu lassen und setzte dann auf denselben ein Datum, welches der Epoche vorherging, in welcher die Familie die Marquise für irrsinnig erklärt hatte. Als der Zahlungstag erschienen war, wurde der Wechsel protestirt. Der Advocat und der Notar der Marquise hatten keine Mühe, den Betrug zu entdecken. Die Zahl der Angeklagten beläuft sich auf drei: Herrn T...., den Bewerber um die Hand der Marquise, den gewesenen Bedienten und einen Krankenwärter des Irrenhauses.

Literarisches.

Heinrich von Plauen. Historischer Roman in drei Bänden von Ernst Wichert. (Leipzig. Carl Reißner.) Wichert entrollt uns in diesem seinem neuesten Werke ein Bild aus dem Leben Preußens im Beginne des 15ten Jahrhunderts. Der deutsche Orden hatte die höchste Blüthe seiner Macht erreicht, war aber allmälig, seiner ursprünglichen Bestimmung zuwider, ein weltlicher Staat geworden, und hatte den Neid seiner Nachbarvölker, Polen und Litthauen aufs Aeußerste gesteigert. So lange es dem Hochmeister gelang, die Gegner des Ordens in Zwietracht zu erhalten, war derselbe wenig gefährdet. Als aber Witowd von Litthauen dem polnischen Könige Wladislaw Jagello die Hand reicht, um den gemeinsamen Feind zu bekämpfen, da stürzt das stolze Gebäude, das Werk zweier Jahrhunderte, zusammen. Die Schlacht bei Tannenberg, in welcher der tapfere Ulrich von Jungingen und fast alle Großgebietiger den Heldentod sterben, entscheidet über die Zukunft des Ordens. Das ganze Land steht dem Feinde offen. Denn der Orden besitzt weder Mannschaft noch Geld, um ein neues Heer zu sammeln. Gewinnt Jagello die Marienburg, so ist das Ende des Ordens gekommen. Die großen Handelsstädte Danzig, Thorn, Elbing u. s. w. schwanken zwischen dem einen und dem andern Herrn. Wer ihnen die ausgedehntesten Privilegien bietet, der gewinnt sie und die große Niederlage des Ordens hat selbst seine treuesten Anhänger schon auf die Seite des Polenkönigs überzutreten genöthigt. In dieser Noth ergreift Heinrich von Plauen, der Comthur von Schwetz, das Regiment. Er eilt nach der Marienburg, gelangt auch glücklich dahin, ehe das polnische Heer, das lieber die Provinz brandschatzt, vor der Burg eintrifft, und die tapfere Abwehr sowohl, als Krankheit und Unfrieden im Heer nöthigen Jagello zum Rückzug und zum Abschluß eines unter gegenwärtigen Umständen für den Orden wohl annehmbaren Friedens. Nun beginnt Plauen sein Reformwerk im Innern. Aber bald regt sich Neid und Schelsucht gegen den Vertheidiger der Marienburg. Es gelingt Michael Küchmeister, einem unfähigen und ränkesüchtigen Manne, dem Plauen zu seinem eigenen Verderben sein volles Vertrauen schenkt, den Hochmeister öffentlich zu beschimpfen. Plauen hatte, ehe er in den Orden getreten war, die schöne Tochter eines Försters entführt, und lebte mit ihr und zwei Kindern Heinrich und Waldtrudis in einsamer Gegend. Da kommt eines Tages Mechthild's Vater, der die angethane Schmach nicht vergessen kann, in diese Gegend, findet seine Tochter mit dem Knaben auf dem Arm und — erschlägt sie. Plauen übergiebt seine Kinder Anverwandten zur Erziehung und tritt in den Orden. Nun steht heute Heinz von Waldstein vor ihm und bittet um die Aufnahme in die Zahl der Ritterschaft. Heinz weiß nur, daß Plauen sein Verwandter und bisheriger Beschützer ist. Da tritt Küchmeister vor und fragt vor versammeltem Capitel den jungen Mann nach seiner Herkunft, denn der Orden habe mit Strenge darauf zu achten, daß nur edelbürtige der Ehre der Ritterschaft theilhaftig werden. Da beruft sich Heinz auf die Bürgschaft des Hochmeisters. Plauen, von seinen Gegnern in die Enge getrieben, gesteht, daß Heinrich von Waldstein sein Sohn sei und verläßt ergrimmt den Saal. Küchmeister hatte gesiegt. Heinrich von Plauen wird seines Amtes entsetzt und erhält die Stelle des Pflegers von Lochstedt. Unthätig und unrühmlich erwartet er hier das Ende seines Lebens. Kurz vor seinem Scheiden sollte er aber noch die große Freude erleben, seine beiden Kinder glücklich zu sehen. Heinz hatte nach schweren Kämpfen die Tochter des reichen Danziger Kaufmanns Huxer heimgeführt und war Mitglied des Rathes in dieser mächtigen Handelsstadt. Waldtrudis hatte seinem Freunde Hans von der Buche die Hand gereicht und ihm vier reizende Blondköpfchen geschenkt. Dieses Glück seiner Kinder vermag den gekränkten Mann mit der Welt auszusöhnen. An diese Haupthandlung, die wir auch nur in den dürftigsten Zügen wiedergeben konnten, reihen sich eine große Menge schöner Episoden, die der Dichter wohl verstanden hat, mit den Schicksalen seines Helden eng zu verknüpfen. — Das Treiben in der großen Handelsstadt Danzig, ihr Rath mit seinen Führern Konrad Letzkau und Arnd Hecht, das Verhältniß der Städte zum Orden, das Leben in diesem Orden selbst, das seinen nahen Untergang deutlich durchblicken läßt — alles ist mit historischer Treue und doch im Lichte poetischer Verklärung dargestellt. Die Charakteristik des Haupthelden ist trefflich, obwohl uns bedünken will, als hätte der Autor die liebenswürdigen Gestalten der beiden Freunde Hans und Heinz und der Frauen Maria Huxer und Waldtrudis mit größerer Liebe behandelt. Die polnische Jungfrau Natalia, deren Einführung als Gegenbild der Maria ein durchaus glücklicher Gedanke war, scheint uns in seiner ganzen Anlage verfehlt. Es ist, schon äußerlich betrachtet, unmöglich, daß ein schönes, blühendes, junges Mädchen so wenig von ihren Angehörigen beobachtet wird, daß sie in der Nacht allein ausreitet oder gar Fahrten von der polnischen Grenze bis nach Danzig unternehmen darf, um dort ihren Racheplan auszuführen. Ausstellungen dieser Art ließen sich wohl noch mehr machen, aber dies würde dem Ganzen wenig Eintrag thun. Es ist ein Gemälde deutschen Lebens — wir betonen deutschen — das nach den ägyptischen und griechischen Schilderungen für viele eine rechte Erfrischung sein wird. —d.

Die Nr. 47 der „Gegenwart" von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Vor Eröffnung des Wiener Reichsrathes. Von Walter Rogge. — Die Zukunft der Funde von Olympia. Von Adolf Bötticher. — Literatur und Kunst: Für die Jugend. Ein neues ABC-Buch von Paul Meyerheim und Johannes Trojan. Von Paul Lindau. — Das Jubiläum der Comédie française (1680—1880). II. Molière-Abende. (Schluß.) Von Anton Bettelheim. — Randglossen zu Richard Wagners neuester Veröffentlichung. Von H. Ehrlich. — Encyklopädie der Naturwissenschaften. Von H. Magnus. — Notizen. — Offene Briefe und Antworten.

Deutsches Familienblatt. (J. H. Schorer in Berlin.) Kaum haben wir die erschütternde Nachricht von dem plötzlichen Tode des genialen Dresdener Hofschauspielers Fritz Dettmer vernommen, so bringt uns auch das „Deutsche Familienblatt", schon in seiner Nummer 46 des Künstlers wohlgelungenes Bildniß nebst eingehender Biographie von Fr. Wernick. Ein zweiter Artikel von Fr. Wernick in derselben Nummer erschließt uns das Fürsteneiland Mainau, jene liebliche Insel im Bodensee, die alljährlich den Sommeraufenthalt der großherzoglich badischen Familie und in der Regel auch auf einige Wochen den des Deutschen Kaisers zu bilden pflegt.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.